Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle=Merseburg

..kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ..natlich 2,0 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ..burger Zeitungsverlag GmbH. Halle Lerchenfeldstr. 14 Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

..zelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 5. März 1931 | 11. Jahrgang Nr. 54

..e SPD als Mörderorganisation

..rützner verantwortlich am Luxemburg=Mord!

..tionelle Enthüllung des ehemaligen „Volksblatt"-Redakteurs F. O. H. Schulz — Die SPD und das „Volksblatt" Mitwisser der Schuldigen am Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg — SPD-Arbeiter, so sieht eure Partei aus. — Hinein in die rote Einheitsfront unter Führung der KPD und der RGO!

Halle, 5. März.

..e geradezu ungeheuerliche **Enthüllung macht der allen ..n des Bezirks Halle-Merseburg sicher noch in „angenehmer ..ung" befindliche ehemalige „Volksblatt"-Redakteur ..h. Schulz in der SPD-„Volksstimme" (Duisburg), an ..den man wegen allzu großer Empörung der eigenen Mit..ieder vom „Volksblatt" seinerzeit entfernen mußte, jetzt ..t. In diesem Blatt schreibt Schulz am 3. März folgendes ..n bis vor kurzem noch von der SPD anerkannten Führer ..er, ehemaligen sozialdemokratischen Regierungspräsiden.. ..üsseldorf und Halle-Merseburg, der jetzt zu den Nazis ..ten ist:**

„..er das ganze **Malheur kann man nur verstehen, wenn ..n wenig in der Naturgeschichte des Herrn Grützner ..t. Da ist zunächst folgender sehr interessanter Fall: ..ach der Revolution, war Herr Grützner Ober..ant in der Gardekavallerie-Schützen..ision. Das war die Division, in der die Konter..lution vorbereitet wurde, deren Stabsquartier im ..ner Eden-Hotel saß und die auch die Mörder Liebknechts und Rosa Luxemburgs stellte. ..n Tage, an dem Rosa Luxemburg erschlagen wurde, ..e Oberleutnant Grützner wachthabender Offi..er im Eden-Hotel und der Mann, der Rosa Luxem..schlug, war der Bursche des Oberleutnants Grütz.., ..s heutigen Senatspräsidenten beim Oberverwaltungs.. ..Berlin, des Mannes, der will, daß in Deutschland ..der „anständige Mensch" zur Geltung kommt. Wir ..n diese Tatsache für sich sprechen lassen. Jeder Kom..ar würde die Wirkung abschwächen."**

•

..e Enthüllung des Redakteurs Schulz deckt einen der ..ten Skandale auf, die in der Geschichte der SPD — ..Geschichte ist an Skandalen gewiß nicht arm — vorhanden ..Grützner ist 1919 bekanntlich Mitglied der SPD geworden. ..Enthüllungen von Schulz zeigen, daß die SPD genau ..t hat, wer Grützner ist. Gerade weil die SPD ..ußt hat, weil sie wußte, daß er einer der Mitverantwort.. ..n an dem schändlichen Mord an unseren großen Toten Karl ..t und Rosa Luxemburg, gerade deswegen wurde ..ner in die SPD aufgenommen und von dieser Partei ..ermörder in sehr hohe Posten gestellt.

..„Volksblatt" unter der Leitung von Schulz, der ..ndem Grützner zu den Nazis herübergewechselt ist, mit ..Enthüllungen herausrückt, hat also jahrelang diesen Mit.. ..n an dem Mord im Edenhotel nicht nur gedeckt, nicht ..e Mittäterschaft verschwiegen, sondern ihn auch noch ..., als er als Verantwortlicher für das entsetzliche Blut.. ..der Thälmann-Versammlung im „Volkspark" zu Halle ..n in der schärfsten Weise angegriffen wurde. Ja, das ..blatt" hat es damals fertig gebracht, diesem Grützner auch ..fall Beifall zu klatschen.

..e Partei, die sich aus solchen skrupellosen, haßerfüllten ..n des revolutionären Proletariats zusammensetzt, diese ..magt es sogar noch, über Gewalt und Justizmord der ..ssen zu zetern, wenn sich das revolutionäre Proletariat ..Sowjetunion gegen die Konterrevolution wehrt, die dem ersten ..aat der Welt die Diktatur des Proletariats unterwühlen ..Wahrhaftig, Grützner, Schulz, das „Volksblatt", ..fallen würdig in diese Partei der Severing, Noske ..Hörsing. Hat doch Grützner schließlich im Eden-Hotel nur ..Befehle Noskes ausgeführt, nur das getan, was der ..am Tage vor dem Mord an Karl und Rosa selbst ... Dieser Partei steht das Gejammer über Gewalt oder ..n wirklich sehr schlecht an. Ihr Hörsing war es, der vor 10 Jahren die Märzaktion gegen das mitteldeutsche Proletariat einleitete mit den Worten:

„Der erste Tag muß der blutigste sein."

Severing leitete diesen Hungerwinter mit dem Motto: „Gummiknüppel und härtere Waffen" gegen die Hungernden ein. Und das „Volksblitt" weiß gegen Grützner jetzt nichts Besseres zu schreiben, als daß sie nunmehr seine Entfernung von dem Posten des Senatspräsidenten jetzt fordert, nachdem Grützner bei den Nazis gelandet ist. Solange er das SPD-Mitgliedsbuch in der Tasche hatte, war er würdig dazu.

Diese SPD-Führer werden dem Faschismus jeden Henkerdienst leisten. Das zeigt dieser Fall Grützner allen Arbeitern, insbesondere aber den SPD-Arbeitern mit aller Deutlichkeit. Er mahnt die SPD-Arbeiter, endlich mit diesen „Führern" zu brechen, sich einzureihen in die rote Einheitsfront unter Führung der Kommunistischen Partei, der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition!

Vor neuen Mieterhöhungen

In der Sitzung des Preußischen Landtages am Mittwoch stand die skandalöse Aenderung der Hauszinssteuerverordnung zur Debatte. Diese Aenderung, bei der sich die SPD mit den Bürgerlichen völlig einig ist, wird dem Hausbesitz 5 bis 8 Prozent mehr als bisher von dieser Steuer zuweisen. Alle Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfänger, denen die Hauszinssteuer erlassen ist, müssen demnach künftig 5 bis 8 Prozent höhere Mieten an den Hausbesitzer zahlen.

Eisenbahner im Kampf gegen Lohnraub

Schließt die Reihen unter Führung der RGO!

Die Eisenbahnhauptverwaltung hat ihre Forderungen bekanntgegeben, sie will alle Stundenlöhne um sieben Pfennig abbauen. Das bedeutet für die am höchsten entlohnten Handwerker einen Abbau um zehn Prozent, für die am schlechtesten entlohnten Arbeitergruppen sogar einen Abbau von 15 Prozent. Außerdem fordert die Eisenbahnhauptverwaltung die gänzliche Beseitigung der Ortslohnzulagen, die in besonders teuren Orten bisher bezahlt wurden.

Diese Forderungen der Eisenbahnhauptverwaltung sind unerhört. Aber schon zeigt es sich, daß die Bürokratie des Einheitsverbandes bei dem Lohnraub mithelfen will. In der Verbandszeitung Nr. 9 schreibt der Hauptvorstand:

„Wie die von der Reichsbahn angekurbelte Bewegung auslaufen wird, läßt sich natürlich nicht vorhersagen. Es scheint uns bei der gewerkschaftlichen Zerrissenheit der Eisenbahner, ... und bei dem leider immer noch vorhandenen Indifferentismus wenig Aussicht zu bestehen, erheblich mehr abwenden zu können, als es anderen Gewerkschaften gelungen ist."

Das ist deutlich. Noch vor sechs Wochen hat Scheffel auf der Tagung des Verbandsbeirates erklärt:

„Wir sind stark genug und werden zu gegebener Zeit zeigen, daß wir diese Kraft im Interesse unserer Mitglieder anzuwenden verstehen."

Heute sind diese Worte vergessen. Die Bürokratie bereitet schon auf ihren Verrat vor. Die Leitungen des Christlichen und

Rote Leuna=Betriebsräte werden gewählt

Eine freche Verhöhnung der Angestellten seitens der Reformisten

Halle, den 5. März 1931.

Die Wut der sozialfaschistischen Bonzen, die sich um die Leuna-Direktion besonders verdient machen müssen durch die Bekämpfung der roten Betriebsräte und der RGO im Leuna-Werk, kennt keine Grenzen darüber, daß die Aufstellung der roten Einheitslisten sowohl für die Arbeiter als auch für die Angestellten trotz aller Denunziationen bei der Werksleitung, trotz des gemeinsten Kampfes gegen die KPD und die RGO nun doch zustande gekommen ist.

Ganz besonders aus dem Häuschen sind die ehrenwerten Herrschaften über die Aufstellung der roten Angestelltenliste. Sie jammern über eine „neue Spaltung" der Wahllisten. Aber in einem Artikel des gestrigen „Volksblatt", der unmittelbar unter dem Gejammer der ganz verdatterten SPD-Bonzen zu suchen ist, findet sich eine Notiz, die jedem denkenden Arbeiter und Angestellten zeigt, aus welchem Grunde zum ersten Mal im Leuna-Werk überhaupt eine rote Einheitsliste der Angestellten zustande gekommen ist. Der unerhörte Gehaltsraub an den Angestellten und die Zustimmung der Gewerkschaftsbonzen zu demselben hat eine solche Empörung ausgelöst, daß die rote Angestelltenliste eben das Resultat, der Ausfluß dieser Empörung ist. Bringt es doch das gestrige „Volksblatt" sogar fertig, über dieses Schandabkommen zwischen den IG-Aktionären und den Reformisten folgendes wörtlich zu schreiben:

„Trotzdem muß das Abkommen noch als günstig bezeichnet werden, da es in mancher Hinsicht besser ausgefallen ist als das Kurzarbeitsabkommen im Reiche."

Nicht nur wir, sondern auch die Angestellten und Arbeiter werden fragen, woher die Gewerkschaftsbonzen die zynische Frechheit nehmen, in dieser Weise noch ihre Mitglieder zu verhöhnen.

Die Antwort auf diesen Hohn wird den Herrschaften von den Nazis bis zu den Sozialfaschisten am 17. März bei der Wahl im Leuna-Werk erteilt werden. Alle Arbeiter und Angestellten wählen die roten Einheitslisten der Arbeiter und Angestellten, geben ihre Stimmen der RGO und helfen mit, den Streik gegen den unverschämten Lohnraub zu organisieren!

RGO erkämpft Lohnerhöhung

(Eig. Drahtm.) **Berlin, den 5. März.**

Die Packerinnen der Zigarettenfabrik Garbaty haben unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition durchgesetzt, daß sie eine Zulage von 40 Pfennigen pro Packung erhalten.

Meckes vom Tabakarbeiterverband und der sozialdemokratische Betriebsrat Engel hatten die Vertretung der Forderung **abgelehnt. Die RGO hat sie durchgesetzt. Nach dem Erfolg wurden für die RGO-Betriebsgruppe 80 Neuaufnahmen gemacht.**

..rganisiert für den 8. März die Massenwerbung von Betriebsarbeitern und Frauen für Partei und Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0001
DFG

Hirsch-Dunckerschen Verbandes verraten ebenso die Eisenbahner. Jeder Eisenbahnarbeiter sieht, daß die Abwehr des Lohnraubes nur unter Führung der RGO möglich ist.

Die RGO-Reichskonferenz der Eisenbahner hat vor wenigen Tagen zur Lage Stellung genommen und beschlossen, alle Kräfte im Kampf gegen den Lohnraub einzusetzen. Die Eisenbahner müssen in allen Dienststellen in einzuberufenden Belegschaftsversammlungen Stellung nehmen und als erste Maßnahme die Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen durchführen.

Die Forderungen der Eisenbahner, wie sie von der Reichskonferenz festgelegt wurden und für welche sie den Kampf organisieren müssen, sind

Kampf gegen die Brüning-Regierung.

Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau.

Kampf für die Erhöhung der Löhne und Gehälter, um die Dienstfähigkeit des Eisenbahnerpersonals zu sichern und die Betriebssicherheit bei der Eisenbahn zu gewährleisten.

Kampf für die Beseitigung der Feierschichten, gegen die Entlassungen.

Kampf für die Einführung des Siebenstundentages bzw. 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich.

Beseitigung der Dienstdauervorschriften, der Wirtschaftsgebiete, der Ortsloshaftstaffeln und Ortsklassen.

Reduzierung der Lohngruppen von acht auf drei.

Gegen das System der Leistungszulagen, das Gedingeverfahren sowie die Mitwirkung bei Stoppuhrzeitaufnahmen.

Gegen Bahnschutz, Teno und Werksportvereine, gegen die Faschisierung des Reichsbahnbetriebes, sowie gegen faschistischen und sozialfaschistischen Terror.

Für die Wiedereinstellung der abgebauten Arbeiter und Beamten unter Mitwirkung der Arbeiter- und Beamtenräte.

Für diese Forderungen gilt es auf der breitesten Grundlage unter Einbeziehung der kampfgewillten sozialdemokratischen und christlich organisierten Eisenbahner den Kampf zu organisieren. Kein Fünkchen Vertrauen mehr zu den Streikbruchorganisatoren! Unter Führung der RGO muß der Lohnraub an den Eisenbahnern verhindert werden.

Erwerbslose, werdet rote Wahlhelfer im Betriebsrätewahlkampf!

Kampftag der Erwerbslosen des Niederrheins

(Eig. Bericht.) **Düsseldorf**, 3. März.

Am Sonntag fand in Düsseldorf eine Erwerbslosenkonferenz des Bezirks Niederrhein statt. Sie war eine Kampftagung im Zeichen der proletarischen kämpfenden Einheitsfront. Es waren 744 Delegierte anwesend, darunter 18 SPD-Arbeiter, 12 christliche Arbeiter, 6 Nazis und 2 im Stahlhelm organisierte Arbeiter, ferner 440 parteilose Arbeiter.

In der Diskussion, die außerordentlich lebendig war, wandten sich sozialdemokratische Arbeiter in schärfster Weise gegen die Politik ihrer Führer, die sie als Streikbruchorganisatoren, Lohnräuber-Agenten und Verbrecher am Proletariat bezeichneten.

Der sozialdemokratische Vorsitzende der Ortsgruppe Kreuzal forderte die Arbeiter zum Zusammenschluß der roten Klassenfront unter Führung der KPD und RGO auf.

Die Delegierten nahmen eine Kampfentschließung an gegen Lohn- und Unterstützungsraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, für die Volksaktion gegen Faschismus und sozialfaschistische Preußenregierung. Sie verpflichteten sich, für den Sieg der roten Betriebsratslisten die Erwerbslosen an allen Orten und Städten als rote Wahlhelfer zu mobilisieren.

In einer besonderen Entschließung bekundeten die Delegierten ihre Kampfsolidarität mit den Nordwest-Arbeitern und -Angestellten, gegen die lohnrüberischen Eisen- und Stahlkönige. Die Delegierten erklärten:

„Nur der Massenstreik unter Führung der RGO kann den neuen ungeheuren Lohnraub verhindern ... Kollegen der Gruppe Nordwest schlagt zu, wir stehen in euer Front, wir helfen euch siegen!"

59 Delegierte vollzogen ihren Eintritt in die Kommunistische Partei.

Arbeiter durch Klassenjustiz zum Wahnsinn getrieben

Wegen haltloser Beschuldigungen verhaftet — jetzt in die Irrenanstalt gebracht

(Eig. Bericht.) **Erfurt**, 3. März.

Vor 6 Wochen wurde der Genosse Brömel verhaftet, ohne daß ein Grund dafür bei der Verhaftung angegeben wurde. Erst nach der Verhaftung begann die Polizei in der Wohnung des Genossen, wie auch bei anderen Genossen nach Hochverratsmaterial zu suchen. Dabei wurden einige Briefe des Komitees gegen das RFB-Verbot beschlagnahmt, auf denen nun die Anklage aufgebaut werden soll.

Auf welch schwachen Füßen, selbst vom Standpunkt der bürgerlichen Justiz, die ganze gegen den Genossen Brömel eingeleitete Aktion steht, geht daraus hervor, daß der Genosse streng isoliert gehalten wurde. Die Rechte des Untersuchungsgefangenen wurden ihm verweigert. Sogar einem von der Roten Hilfe beauftragten Rechtsanwalt verweigerte die Justiz die Sprechterlaubnis für den Genossen Brömel.

Die Folge dieser schikanösen Behandlung war, daß der Genosse Brömel in der Untersuchungshaft einen Nervenzusammenbruch erlitt. Als trotz strengster Geheimhaltung der Erkrankung des Gen. Brömel die Angehörigen und die Rote Hilfe davon erfuhren, verweigerte die Justiz auch jetzt noch die Besuchserlaubnis. Nunmehr mußte, da sich die Krankheit des Genossen verschlimmerte, Brömel in eine Irrenanstalt überführt werden. Die Klassenjustiz hat ihn mit ihren Schikanen zum Wahnsinn getrieben.

Dieser unerhörte Vorfall hat bei seinem Bekanntwerden unter der Erfurter Arbeiterschaft eine große Empörung ausgelöst. Ueberall müssen die Arbeiter gegen die schändliche Behandlung der proletarischen politischen Gefangenen protestieren und den Kampf für ihre Freilassung führen.

Neuer Film-Skandal

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 5. März.

Weil der vielumstrittene Drei-Groschen-Oper-Film „das religiöse Empfinden verletzt" und „verrohend und entsittlichend" auf den deutschen Normalbürger wirkt, beantragte Nazi-Frick bei der Filmoberprüfstelle, die Zulassung zu widerrufen. Gleichzeitig untersagte er die öffentliche Vorführung für ganz Thüringen. Die Filmoberprüfstelle beeilte sich nun, Fricks Wünschen schleunigst nachzukommen.

Gewerkschaftsbonzen hetzen Polizei auf rote Betriebsräte

Sozialfaschisten als Denunzianten — Antwort: Roter Eisenbahner-Verband in Oberschlesien

Wählt überall rote Betriebsräte!

(Eig. Meldg.) **Gleiwitz**, 5. März.

In Oberschlesien hat sich die sofortige Bildung eines roten Eisenbahner-Verbandes notwendig gemacht, da die Verbandsbürokratie durch ausgemachte Schurkereien den Einheitsverband vollständig zerstört hat. Den oberschlesischen Eisenbahnern ist nämlich in diesen Tagen folgendes Dokument zur Kenntnis gekommen:

„Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, **Gleiwitz, den 23. 12. 1930.**
Ortsgruppe Gleiwitz
Barbarastr. 5, Tel. 2494.
J.-Nr. 2045/30.

Polizeipräsidium
Gleiwitz, Abt. I A,
Gleiwitz, Teuchertstr.

In der Anlage übersenden wir ein an uns gerichtetes Schreiben vom Ortsausschuß der RGO, einer Nebenorganisation der Kommunistischen Partei nebst Kuvert mit Anschrift. Es wurde uns durch Boten vom Betriebsratsmitgliedern Theodor Kuczora vom Reichsbahn-Ausbesserungswerk (Lokwerk) Gleiwitz zugestellt.

Das verwendete Papier und die zur Herstellung benutzte Schreibmaschine sind Eigentum der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Hier liegt entweder Begünstigung durch die Reichsbahnbehörde oder mißbräuchliche Benutzung der Materialien vor.

Die Prüfung der strafrechtlichen Seite dieser Angelegenheit überlassen wir dem Polizeipräsidium, weil die Reichsbahndirektion Breslau (Werkstättenwesen) als Geschädigte in Frage kommt. Wesentliche Mithilfe bei der Aufklärung könnte der Fahndungsbeamte bei der Reichsbahndirektion in seiner Eigenschaft als Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft leisten.

Weiterhin bitten wir das Polizeipräsidium höflichst, die Reichsbahndirektion Breslau darauf hinzuweisen, daß der Betriebsratsvorsitzende Kuczora beim RAW (Lokwerk) Gleiwitz entgegen den Bestimmungen der Betriebsrätevordnung für die Reichsbahn, sein öffentliches Amt für politische Zwecke im staatsfeindlichen Sinne mißbraucht, was ihr als mittelbare Reichsbehörde nicht gleichgültig sein kann.

Hochachtend
Stempel: Der Bezirksleiter
gez.: B. Kontowski.

Die Schufterei, daß die Bürokratie des Einheitsverbandes rote Betriebsräte zwecks Entlassung denunziert, unter den oberschlesischen Eisenbahnern unbeschreibliche Empörung hervorgerufen. Auch die sozialdemokratischen Arbeiter treten offen gegen die schurkischen Führer des Einheitsverbandes auf. Massenweise warfen die Mitglieder ihre Mitgliedsbücher den sozialfaschistischen Führern vor die Füße. In Oberschlesien existiert bis auf kleine Gruppen die Organisation der Eisenbahner mehr.

In zwei Massenversammlungen der Eisenbahner, in Gleiwitz und Oppeln, wurde zu der Lage Stellung genommen. Einstimmig wurde beschlossen, in Oberschlesien den Roten Eisenbahner-Verband ins Leben zu rufen, und der Schaffung einer Offensive der Reichsbahndirektion die stärkste Gegenwehr entgegenzustellen.

Bayern als Schrittmacher beim Wahlrechtsraub

(Eigene Drahtm.) **München**, den 4. März.

In der gestrigen Sitzung des Bayerischen Landtages wurde der Entwurf eines reaktionären Wahlgesetzes, das gegenüber den bestehenden Wahlgesetzen eine Reihe erheblicher Verschlechterungen enthält, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten- der Bayerischen Volkspartei und des Bauernbundes angenommen.

Diese Annahme des bayerischen Wahlgesetzes ist ein erster Schritt bei der Verwirklichung der großen Wahlrechtsraubpläne der faschistischen Reaktion.

Lohnabbau in SPD-Konsumvereinen

Die Bürokratie des Allgemeinen Konsumvereins Düsseldorf versuchte im Einvernehmen mit dem Betriebsrat und dem Vertreter der Verbandsbürokratie des ZdA, bei den Verkäuferinnen einen Lohnraub von 6 Prozent durchzuführen. In einer Abstimmung wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Darauf wurden 32 Verkäuferinnen gekündigt, um die Belegschaft mürbe zu machen.

Und diese Lohnräuber können nicht genug schreien, wenn durch die gemeine Sabotage der SPD der unter kommunistischer Leitung stehende AKA Halle Personal abbauen muß. Dieser Heuchlergesellschaft wird schon die richtige Antwort seitens der Arbeiterschaft erteilt werden.

Fricks Angstmanöver gegen KPD-Volksbegehren

(Eig. Drahtm.) **Weimar**, den 4. März.

Frick hat an die Vertrauensleute der Kommunistischen Partei ein Schreiben gerichtet, wonach er die Zulassung des Volksbegehrens zur Auflösung des Thüringer Landtages ablehnt, falls er verlangt die Unterschrift von 1000 (!) Stimberechtigten.

Der Bezirksausschuß Groß-Thüringen des Kampfbundes gegen den Faschismus hat auf diese Provokation Fricks damit geantwortet, daß er zwölf (!) Thüringer Orte veranlaßte, Unterschriften zu sammeln. Schon in diesen wenigen Orten wird Herr Frick erfahren, daß die gesamte werktätige Bevölkerung Thüringens zur Kommunistischen Partei und den Kampfbund gegen den Faschismus im Kampfe gegen das faschistische Frick-Regime stehen.

Die Lügen der II. Internationale

Die sozialdemokratische Konterrevolution am Pranger der Geschichte — Bürgerliche Gerichte, ihre letzte Rettung

(Eig. Drahtm.) **Moskau**, den 4. März.

Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen des Prozesses gegen das Unionsbüro stand die Frage der Anwesenheit Abramowitschs in der Sowjetunion. Die Angeklagten erzählten die kleinsten Einzelheiten über den Besuch von Abramowitsch und über die mit ihm gepflogenen Verhandlungen und widerlegten dadurch auf das nachdrücklichste alle bisherigen und zukünftigen Eide dieses verantwortlichen Führers der menschewistischen Konterrevolution.

Mit Entrüstung nehmen die Angeklagten die Mitteilungen Krylenkos über ein beim Staatsanwalt und Verteidiger eingetroffenes Telegramm von Abramowitsch entgegen, das wörtlich verlesen wird. Abramowitsch leugnet in diesem Telegramm die Tatsache, daß das Unionsbüro mit der Auslandsdelegation der Menschemiki in Verbindung gestanden habe und daß er im Jahre 1928 in Moskau gewesen sei. Er versprach, die Aussagen brieflich zu übersenden und diese Aussagen eidesstattlich von einem deutschen Gericht bestätigen zu lassen.

Krylenko stellt fest, daß nach den Aussagen aller Angeklagten zum Inhalt dieses Telegramms nicht viel zu sagen bleibt. Er stellt aber die Frage, ob es irgendwann in der Geschichte der Sozialdemokratie einen Fall gegeben hätte, daß Mitglieder unter Eid vor einem bürgerlichen Gericht aussagten. Darauf erklärten die Angeklagten alle einmütig, daß sie einen solchen Fall nicht kennen in der Geschichte der Sozialdemokratie.

Der greise Angeklagte Ikow springt empört auf und erklärt in tiefster Erregung, innerhalb der Zeit von mehr als ¼ Jahrhundert sie er im Gegensatz zu den übrigen Angeklagten nie aus der Menschewistischen Partei ausgetreten. Angesichts dieses Betrugs- und Lügensystems sage er sich jedoch jetzt von ihr los.

Der Angeklagte Scher erklärt: „Im Sommer 1928 kam Abramowitsch an und besuchte mich in meiner Wohnung. Er sah fast ebenso aus wie bei der letzten Begegnung im Jahre 1917. Als ich ihn wunderte, wie wenig er gealtert ist, erklärte er mir, daß er ein wenig verjüngen müsse, um äußerlich den Anforderungen des Paßes zu entsprechen. Ich übernahm die Organisierung seiner Zusammenkunft mit anderen Genossen. Wir sprachen über Fragen des Verhältnisses des Unionsbüros zur Auslandsdelegation und zur 2. Internationale, über unsere Taktik und andere Fragen."

Die unschuldige II. Internationale

Abramowitsch: „Die Sozialdemokratie hat Rußland die Hand entgegengestreckt."
(Rede im Berliner „Sportpalast")

Binsburg bestätigte die Angaben Schers. Auch er trat Abramowitsch, der im Gespräch auf die verstärkte Einstellung der Auslandsdelegation und die bedeutendsten Parteien der 2. Internationale und die Intervention hinwies.

Sodann stehen Saltind, Gromann und andere Angeklagte, die nicht nur die Anwesenheit Abramowitsch und den persönlichen Verkehr mit ihnen bestätigen, sondern auch ausführlich namens der menschewistischen Auslandsdelegation und der 2. Internationale erteilten Direktiven in bezug auf die Schädlingsarbeit, Interventionsvorbereitungen und organisatorische Arbeiten schildern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0002

Der Dreibund der Kriegsverschwörer

Der konterrevolutionäre Block Ramsin-Kondratjew-Gromann — Programm: Sabotage und Intervention

Das Revolutions-Tribunal, das über die Menschewiki zu Gericht sitzt

Von links nach rechts: Arbeiterin Artjuchina, Arbeiter Muranow und der Ankläger Genosse Raginski, Genosse Schwernik, der Vorsitzende des Gerichts, Arbeiter Pjanischnikow und Genosse Antonow-Saratowski.

Bezahlte Agenten der Konterrevolution

Moskau, 4. März. Im Mittelpunkt der gestrigen Verhandlungen des Prozesses gegen das Unionsbüro stand die Frage der Beziehungen zwischen dem Unionsbüro und der Industriepartei. Ramsin und Laritschew wurden als Zeugen vernommen. Aus den Aussagen der Angeklagten und den Bekundungen Ramsins und Laritschews geht hervor, daß die Menschewiki mit der Industriepartei eine enge Arbeitsgemeinschaft eingegangen sind, auf der Basis der aktiven Schädlingsarbeit und der tatkräftigen Unterstützung und Förderung der bewaffneten Intervention.

Das Unionsbüro wurde außer von der 2. Internationale und vor allem von der SPD., auch von dem Pariser weißrussischen Handels- und Industriekomitee (Torgprom) durch die Industriepartei finanziert. Darüber machten Ramsin und Laritschew ausführliche Angaben.

Das zweite wichtige Ergebnis des gestrigen Tages ist das Geständnis der Angeklagten, daß sie in ihren Reihen keinen der Arbeiterschaft der Sowjetunion Fuß zu fassen, kläglich gegenten der internationalen Konterrevolution.

Moskau, 3. März. Die Abendsitzung beginnt mit dem Verhör Gromanns über die Verbindungen mit der Industriepartei.

Gromann: Der Beginn der Beziehungen mit der Industriepartei erfolgte durch Vermittlung Ramsins, der mich Kondratjew und Kalinikow vorstellte. Später, Ende 1928, vermittelte Kondratjew die Zusammenkünfte zwischen uns und der Industriepartei. Sowohl Kondratjew als auch Ramsin sprachen über die

Notwendigkeit der bewaffneten Intervention als Voraussetzung des Sturzes der Sowjetmacht.

Ich wies in Gesprächen auch darauf hin, daß er nach der Intervention eine ziemlich lange Uebergangsperiode in der Form einer Militärdiktatur notwendig halte. Ich bemerkte ihm, daß meine Gruppe nicht auf dem Standpunkt einer solchen vorübergehenden Restauration steht und die demokratische Republik wünsche. Trotzdem hielten wir mit Rücksicht auf die Verhältnisse, die Rolle der Intervention, die Rolle der Internationale in der Intervention usw. für notwendig, einen Block zu schließen.

Abramowitsch in der Sowjetunion

Ende 1928 wurde die von uns ausgearbeitete Plattform der Auslandszentrale aus Anlaß der

Anwesenheit Abramowitschs in der Sowjetunion

konferiert. Nach seiner Ankunft begann auch die faktische Ausführung der gemeinsamen Pläne.

Diese Fragen wurden in der Leitung des Unionsbüros wiederholt erörtert. Ich erklärte, daß trotz aller Zweifel in der Frage auf solche Arbeit diese durchgeführt werden müsse.

Keinerlei Einfluß auf die Arbeiterklasse

Krylenko: Einen unmittelbaren Einfluß auf die Arbeiterklasse hatten Sie nicht?

Gromann: **Jeder Versuch einer Einflußnahme ist gescheitert.**

Krylenko: Sie hatten keine bewaffnete Abteilungen?

Gromann: Nein.

Krylenko: Diese Garantie entfiel also. Wie wurde die Garantie seitens der II. **Internationale** eingeschätzt.

Gromann: Wir versuchten, dieser Garantie innerlich eine große Bedeutung beizulegen, obwohl wir auch gewisse Zweifel hatten.

Krylenko: Wie schätzen Sie nüchtern die Realität dieser Garantie ein?

Gromann: Damals glaubte ich, 51 Prozent Garantien zu haben, nach meiner heutigen Einstellung nur 1 Prozent. (Heiterkeit). Da ich weiß, daß Intervention zu nichts anderem führen können, als zum **Weltkrieg**. Auch konnte die Teilnahme der II. Internationale damals keinerlei Einfluß auf den Inhalt und auf den Inhalt der Friedensverträge ausüben. Zurzeit schätze ich die Rolle der II. Internationale in den Interventionsvorbereitungen als eine Kraft ein, welche nur die Ziele der anderen Kräfte zu erreichen.

Die Arbeitsteilung der Verschwörer

Jakubowitsch, die Aussagen Gromanns und Ginsburgs gleichfalls bestätigend, erklärt u. a., daß in den meisten Fällen die Führung der Schädlingsarbeit der Industriepartei überlassen werden mußte, entsprechend dem wirtschaftlichen Einfluß ihrer Mitglieder. Der Haupteinfluß der menschewistischen Organisationen bestand auf dem Gebiet der Verteilung und Versorgung, so daß die Hauptaufmerksamkeit ihrer Schädlingsarbeit auf das Handelskommissariat und die Genossenschaftszentrale gerichtet war. Die Schädlingsarbeit in der Landwirtschaft besorgte hauptsächlich die Kondratjew-Partei. Das war die Hauptlinie der Arbeitsteilung in der Schädlingsarbeit.

In bezug auf die Intervention übernahm die Industriepartei die **unmittelbare Vorbereitungsarbeit** auch in den Nachbarländern, durch Vermittlung der Regierungen und Generalstäbe jener Länder, denen die Rolle der unmittelbaren Teilnahme an der Intervention zugesagt war, aber auch in den führenden imperialistischen Ländern.

Krylenko: Wußten Sie, was Torgprom ist?

Jakubowitsch: Jawohl. Auch über die Finanzierungsquelle war ich informiert. Dann war es vorgesehen, daß die Industriepartei die Vorbereitungsarbeit im Sinne der Militärverträge zu den Diversions- und Terrorakten führen wird. Die Kondratjew-Partei übernahm die Organisierung bewaffneter Bauernaufstände, besonders im Zusammenhang mit der Vergesellschaftung der Landwirtschaft.

Die Aufgabe der sozialdemokratischen Organisation war, im internationalen Maßstabe für die Neutralisierung des Weltproletariats gegenüber der Intervention zu wirken. Dies sollte in Gestalt einer großen politischen Kampagne der II. Internationale geschehen, bei aktiver Teilnahme der Auslandsdelegation der russischen Sozialdemokratie. Diese Kampagne sollte nach Ansicht der konterrevolutionären Gruppierungen die Vorbereitung der Intervention gewaltig fördern. Die Aufgabe unseres Unionsbüros gegenüber der Industriepartei und der Kondratjew-Partei war die Sicherung dieser Mitarbeit der Auslandsdelegation.

Wer sind die Menschewiki?

Von A. Martynow

Die folgenden Sätze entnehmen wir einem Artikel des Genossen Martynow über den Prozeß gegen das Unionsbüro der Menschewiki. Genosse Martynow war einst zusammen mit Martow einer der hervorragendsten Führer der menschewistischen Partei. Jetzt kämpft er in den ersten Reihen der Kommunistischen Internationale.

„1905, in der Zeit der bürgerlichen Revolution, führten die **Menschewisten** eine opportunistische Politik, die in der Situation der proletarischen Revolution logisch auf den Weg der **Konterrevolution** führen mußte. **Lenin** hat bereits damals mit genialem Weitblick diesen Entwicklungsgang vorausgesehen. Würde man aber dem Menschewisten von 1905 den Schleier der Zukunft lüften und sein **heutiges** Bild zeigen, er würde sich mit Grauen davon abwenden.

Wir zweifeln nicht daran, daß, wenn die **sozialdemokratischen Arbeiter** der kapitalistischen Länder, die ihre alten sozialdemokratischen Traditionen noch nicht überwunden haben, das wahre Gesicht der lebendigen, heute vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion stehenden Menschewisten kennenlernen, sie sich ebenfalls mit Verachtung, Ekel und Empörung von ihnen abwenden würden. Doch diese menschewistischen Schädlinge arbeiten nach den Anweisungen und mit dem Geld der Parteien der **Zweiten Internationale**. Daraus müssen und werden die sozialdemokratischen Arbeiter entsprechende Folgen ziehen."

Der Angeklagte Scher sagt gleichfalls im Sinne der vorhergehenden Aussagen aus. Er bestätigt gleichfalls den Empfang von **200 000 Rubeln** von der Industriepartei.

Ramsin als Zeuge

Krylenko: Ich bitte, den Zeugen Ramsin vorführen zu lassen.

Im Saale große Erregung, alle Plätze füllen sich, auch die Tribüne der bürgerlichen Auslandspresse ist bis zum letzten Platz dicht besetzt.

Krylenko: Erzählen Sie bitte die Geschichte Ihrer Verhandlungen und Ihrer organisatorischen Formen mit der Menschewiki-Gruppe Gromann-Suchanow.

Ramsin beginnt die Anbahnung der Verbindung zwischen dem konterrevolutionären Ingenieurszentrum und den Menschewiki zu schildern. Die ersten Verbindungen begannen mit Beratungen bezüglich der Aufstellung der Kontrollziffern und des Fünfjahrplans zwischen Ramsin, Gromann, Sokolowski und Suchanow. Seit dem Jahre 1928 standen die konkreten Fragen der Vorbereitung der Durchführung der praktischen Schädlingsarbeit und der Intervention auf der Tagesordnung. Gromann und Ginsburg erklärten ihr Einverständnis mit einer Militärdiktatur.

Es fanden gemeinsame Beratungen von den Vertretern der Industriepartei, der Kulakenpartei Kondratjews und der menschewistischen Partei statt. Der formale Block zwischen diesen Parteien wurde nach der Rückkehr Ramsins von seiner Auslandsreise Ende 1928 perfekt. Das Torgprom gab Ramsin die nötigen Direktiven zur Finanzierung und allseitigen Ausnützung der menschewistischen Gruppe. Eine besondere Beratung zwischen Ramsin, dem Vertreter der Kulakenpartei und Gromann, Ginsburg, Sokolow, Stern und Suchanow als die Vertreter der Menschewisten fand ebenfalls statt. Ramsin erstattete Bericht von seiner Auslandsreise, er teilte mit, daß die

Intervention für das Jahr 1930 geplant

sei und betonte die Notwendigkeit der größten **Verstärkung der Schädlingsarbeit.** Als eine **gemeinsame Plattform** der Arbeit des Blocks wurde festgelegt,

erstens der Sturz der proletarischen Diktatur, zweitens Wiederherstellung der kapitalistischen Verhältnisse, drittens Koordinierung der praktischen Schädlingsarbeit und der Interventionsvorbereitungen.

Die letzte Beratung fand Anfang 1930 in Ramsins Wohnung statt. Diese Beratung war notwendig, angesichts der erhaltenen Nachrichten über die Verschiebung des Zeitpunktes der Intervention auf 1931. Gromann war in der gleichen Weise informiert, nur nicht überzeugt, daß die Intervention 1931 tatsächlich erfolgen werde. Deshalb wurde die Frage aufgerollt, ob es nicht möglich sei, den konterrevolutionären Umsturz durch die inländischen Kräfte zu beschleunigen. Es wurde jedoch festgestellt, daß hierfür keine der drei Gruppen über genügende Inlandskräfte verfügt.

Menschewiki für Militärdiktatur!

Auf die Frage Krylenkos wiederholt Ramsin nochmals: Ich glaubte, daß die Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine Militärdiktatur aufgerichtet werden soll oder nicht, oder richtiger, welche Formen sie haben soll, da ich doch seit von der Unvermeidlichkeit der Diktatur überzeugt war, — sehr wenig von dem Uebereinkommen in der menschewistischen Organisation abhänge.

Krylenko: Gab es große Widerstände diesbezüglich seitens der Menschewiki?

Ramsin: Sie redeten viel über ihr prinzipielles Verhältnis zu dieser Frage, aber sie zogen keine praktischen Schlußfolgerungen daraus.

Krylenko an Gromann: Stimmt das, was Sie hier von allen hörten?

Gromann: Jawohl.

Krylenko: Die von Ramsin mitgeteilten gemeinsamen Beratungen fanden tatsächlich statt?

Gromann: Ja.

Krylenko: Auf allen diesen Beratungen stand die Frage des Zeitpunktes der Intervention auf der Tagesordnung?

Gromann: Jawohl.

Die Angeklagten Ginsburg und Suchanow bestätigen die Aussagen Ramsins und Gromanns.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0003

Betrugsmanöver der SPD

Die sozialfaschistischen Schieber wollen die empörten Massen von ihrem Verrat ablenken

(Eig. Drahtm) **Berlin, 5. März.**

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion verhandelt mit dem Diktaturkanzler Brüning über die sozialdemokratische Zustimmung zum Reichswehretat und zum Panzerkreuzer B. Der preußische Ministerpräsident Otto Braun spielt bei diesen Verhandlungen die Rolle des Haupteinpeitschers der SPD.

Unbeachtet der ungeheuren Erbitterung in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter, sind die Führer der Sozialdemokratie bereit, der imperialistischen Reichswehr samt ihren Hitler-Offizieren mehr als 700 Millionen Mark für das Jahr 1931 zu bewilligen. Bei dem Schacher mit Brüning geht es nur noch darum, der SPD einige neue betrügerische Manöver um nebensächliche Dinge zur Ablenkung der Arbeiterschaft zu gestatten.

Zu diesen Betrugsmanövern gehört es auch, wenn die SPD-Presse gestern ihren gläubigen Lesern vorschwindelt, daß die Sozialdemokratie es gewesen sei, die für verbilligtes Fleisch für Minderbemittelte im Reichstag eingetreten sei und es erreicht habe, daß 50 000 Tonnen zollfreies Gefrierfleisch zugelassen seien. Die Wahrheit ist, daß die SPD erst durch den kommunistischen Antrag gezwungen, einen solchen Antrag einreichte.

Der kommunistische Antrag lautete auf Zulassung von 120 000 Tonnen Gefrierfleisch-Einfuhr. Kein Arbeiter wird behaupten, daß das angesichts der ungeheuren Elendslage breitester Schichten der Bevölkerung zuviel sei.

Da aber die SPD ja immer auf dem Standpunkt des Erreichbaren steht, so formulierte sie schnell einen Antrag auf 50 000 Tonnen, lehnte den kommunistischen Antrag ab und posaunt nun in die Welt hinaus, das sei durch ihre Initiative geschehen.

Einen weiteren frechen Schwindel leisteten sich die Sozialfaschisten gestern, indem sie frech behaupten, die Kommunisten wären umgefallen und hätten bei der Beratung des kommunistischen Millionärsteuerantrages die schärfere Besteuerung der Großkonzerne fallen lassen. In der gestrigen Reichstagssitzung widerlegte der Genosse Neubauer diese bewußte Lüge der SPD, indem er auf die ursprüngliche Fassung des kommunistischen Antrages hinwies, der nur die Besteuerung von Einzelpersonen vorsieht.

Die SPD will mit dieser frechen Lüge nur vertuschen, daß sie es gewesen ist, die die sofortige Beratung dieses Millionärsteuerantrags im Reichstage durch Ueberweisung an den Ausschuß verhindert hat.

Diese ganzen Manöver werden aber nicht hindern, daß die Erkenntnis über die völlige Abhängigkeit der SPD von der Diktaturregierung Brüning in immer breitere Schichten sozialdemokratischer Arbeiter dringt. Die SPD wird die Quittung für ihren schändlichen Verrat am werktätigen Volke noch

Nazi-Sturmführer als Polizeisp[...]

In Bochum kam eine nette Geschichte ans Tageslicht, die sowohl den Spitzelsumpf der Severing-Polizei als auch den Spitzelsumpf in der Nazipartei illustriert. In einer Naziversammlung in Bochum trat der dortige SA-Führer Voß auf und erklärte, daß er auf Veranlassung der Polizei Spitzeldienste geleistet und dafür im Zeitraum von 8 Monaten [...] Mark erhalten habe. Die Polizei habe in [...] wiederholt Provokationen von ihm gefordert, [...] man gegen die SA vorgehen könne. Er sei auf die [...] der Polizei eingegangen, um die Möglichkeit zu haben, [...] weisen, daß die Polizei sich bei ihrer Arbeit Spitzel [...] Merkwürdig, daß Voß zu dieser „Feststellung" 8 Monate [...] zu einer Tatsache, die allgemein bekannt ist.

Soweit der „biedere" SA-Mann Voß. Die Polizei [...] nicht, daß Voß für sie gearbeitet hat. Im Gegenteil [...] hauptet, daß Voß ihr **wertvolles Material** über die Na[...] **gung geliefert hat.**

Merkwürdiger aber noch, daß Voß zum Zwecke der „Fe[...] Verhandlungen mit der Polizei über seine spätere [...] stellung bei der Polizei führte und erst, nachdem ein [...] zustande kam, Enthüllungen über seine Spitzeltätigkeit [...]

Massensammlung im Kampf gegen den Faschismus

Die Kampffront gegen den Faschismus wird von Tag zu Tag stärker. Sozialdemokratische Arbeiter kommen in immer größerer Zahl zur roten Klassenfront. In den Reihen der Nazianhänger gibt es Unsicherheit und Mißtrauen.

Darum mit verzehnfachter Energie gearbeitet!

Den faschistischen Anschlägen der Brüning-Regierung, der Braun-Severing-Regierung in Preußen und des Reichsverbandes der Industrie muß der Widerstand der Massen entgegengesetzt werden. Jeder Einfluß der Mordnazis auf die werktätigen Massen muß und wird gebrochen werden. Unseren Einbruch in die schwankenden Reihen der sozialdemokratischen Anhänger müssen wir erfolgreich fortsetzen.

Wehrhafter und politischer Massenkampf gegen den Faschismus ist die Parole.

Sie muß zur stärksten Werbung für die revolutionäre Einheitsfront dienen.

Genossen, Arbeiter, Werktätige!

Hunderttausende Werber an der Stempelstelle, im Betrieb, in den Quartieren der Armut! Jeder Feind des Faschismus, jeder Gegner des Kapitalismus, jeder, der Hunger und Not des Volkes beseitigen will, jeder Kämpfer für den Sozialismus, gibt im Monat März 10 Pfennig für den Kampf gegen den Faschismus, für Stärkung der revolutionären Front!

Beginnt sofort!

Eine Million Antifaschisten geben je 10 Pfennig Kampffonds gegen den Faschismus!

Faßt Belegschaftsbeschlüsse in den Betrieben und Werkstätten zur Unterstützung des Kampffonds!

In allen Arbeiterorganisationen und Vereinen nehmt Stellung zum Kampf gegen den Faschismus, zur Bildung des Kampffonds!

Ausgebeutete, Unterdrückte in Stadt und Land, alt und jung, reiht euch ein in die Kampffront gegen den Faschismus! Der herrschenden Klasse und ihrer faschistischen Mordpest muß der Schreck in die Glieder fahren. Schafft Munition für den Antifaschistischen Massenkampf! Sammelt! Werbt!

Heran an die Arbeit!

Zentralkomitee der KPD.
Sektion der Kommunistischen Internationale.

Wer abtreibt, wird mit dem Tode bestraft!

Die Nazis brachten im Reichstag einen Antrag ein, in dem sie folgendes forderten:

„Wer es unternimmt, die natürliche Fruchtbarkeit des deutschen Volkes zum Schaden der Nation künstlich zu hemmen oder in Wort, Schrift, Druck, Bild oder in anderer Weise solche Bestrebungen fördert, oder wer durch Vermischung durch Angehörige der jüdischen Blutsgemeinschaft oder farbigen Rassen zur rassischen Verschlechterung und Zersetzung des deutschen Volkes beiträgt oder beizutragen droht, wird wegen Rassenverrats mit Zuchthaus bestraft... Nach § 7 in schweren Fällen Todesstrafe."

Werktätige Frauen! Kämpft gegen die Nazis, die Feinde der werktätigen Frauen.

Fordert die Aufhebung des § 218!

Für die Freilassung des Dr. Wolf. — Amnestie für alle Opfer des Paragraph 218!

Rüstet zum Internationalen Frauentag am 8. März 1931!

Scharfmachermethode im Konsumverein Ludwigshafen

Entlassungen und Verlängerung der Arbeitszeit

Im Konsumverein Ludwigshafen, der unter sozialdemokratischer Leitung steht, erhielten 35 Verkäuferinnen folgendes Schreiben:

„Infolge der anhaltenden Wirtschaftskrise, die auch an unserer Genossenschaft in materieller Hinsicht nicht spurlos vorübergeht, kündigen wir Ihnen Ihr Arbeitsverhältnis auf den 28. Februar d. J.

Konsumverein Ludwigshafen a. Rh., e. G. m. b. H."

Diese Entlassungen wurden ausgesprochen, obwohl in einer [...]gerhalterversammlung einmütig festgestellt wurde, daß in [...] Verteilungsstelle Verkäuferinnen zuviel sind und daß die [...] restlos gebraucht würden, das übrige Personal unter diesen [...]ständen wieder neun Stunden durchgehend arbeiten müßte [...] außerdem auf den bisherigen freien halben Tag verzichten [...] Mit der Entlassung von 35 Verkäuferinnen ist im Ludwigshafener Konsumverein jetzt ein Zustand eingetreten, bei dem mit mehr als zur Hälfte in den Verteilungsstellen mit Lehrmädels gearbeitet [...]

Diese Scharfmachermethoden, mit denen die Ludwigshafener Konsumbonzen versuchen, über die Krise hinwegzukommen, hat bei dem Personal die schärfste Empörung ausgelöst.

Aus dem Geschäftsverkehr

Die Firma Posener, Bitterfeld, macht auf eine Beilage aufmerksam, die einem Teil der heutigen Auflage beigelegt ist.

Seefische

Eine wohlschmeckende Fastenspeise, ein preiswerter Sonntagsbraten, vitaminreich, nahrhaft, wohlschmeckend dabei täglich frisch in der

Nordsee

Halle und **Weißenfels**

Seelachs ohne Kopf . . Pfd. 30 ₰
Seelachsfilet . . . . Pfd. 50 ₰
Schellfisch ohne Kopf, Pfd. / Kabeljau ohne Kopf, Pfd. 38 ₰
Kabeljaukarbonaden . Pfd. 60 ₰

Neu! Neu! auf vielseitigen Wunsch:
Fischgehacktes Pfd. 60 ₰
fertig zum Bratklops usw.
Rezepte dazu gratis!

Ferner:
Rotzungen, Austernfisch, Heilbutt
Flußzander . . . . . Pfd. 90 ₰
Lebende Karpfen . . . Pfd. 1.20
Lebende Schleien und Aale

Aus den Räuchereien:
Fette zarte Elbaale
alle Größen jetzt billiger!
Fleckheringe . . . ½ Pfd. 28 ₰
Seelachs . . . . . ½ Pfd. 35 ₰
Schellfisch . . . . ½ Pfd. 30 ₰
Ostseesprotten Pfundkiste **nur 42 ₰**
ausgew. ¼ Pfd. 18 ₰, ½ Pfd. 35 ₰
Norw. Vollbücklinge, Kiste 5 Pfd. Inhalt . . . nur 1.50
Erstklassige [...]
Bratheringe . 2-Pfd.-Dose [...]
Saure Sardinen, Rollmops / Bismarckheringe, Hering in Gelee . . . 2-Pfd.-Dose 88 ₰
Großer Versand nach auswärts

Eier billiger!
Keine Kalkeier
Telefon 2872
Bei Butter-Nossing kaufen heißt sparen! Und darauf unsere bekannten hohen Rabatt
10 Stück nur 76 Pfg.
10 extra große frische nur 1.15
Butter-Nossing
Walter-Rathenau-Straße, Ecke Mittelstr.
Bismarck-Straße, Ecke Zimmerstraße.
Dessauer Straße 7 :: :: Greppin, am Bahnhof

Hausfrauen!
kauft nur in den Geschäften, die im „Klassenkampf" inserieren

Schlafzimmer
ermäßigte Preise
eichen, nußbaum birken imitiert RM 265.- 320.- 465.- 575.
weiß lackiert RM 550.- 635.-
echt Eiche RM 535.- 675.- 750.- 775.-
Transport frei! — Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 b. Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Achtung Reußen!
Sonnabend, den 7. März
Sonntag, den 8. März
Montag, den 9. März
Bockbierfest
dazu ladet freundlich ein
Hugo Baumann
Erstklassige Musik

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Aus unseren **95 ₰** Tagen
Landhausgardinen 4 Mtr. 95 ₰
Hemdentuch . . . 4 Mtr. 95 ₰
Köperbarchend . . 2 Mtr. 95 ₰
Taschentücher . 12 Stck. 95 ₰
Handtücher . . . 3 Stck. 95 ₰
Zur Konfirmation
Kleider und Mäntel sehr billig
Nußbaum
Das Kaufhaus für Alle
Bitterfeld, Burgstraße 47

F. Roskoden
Delitzsch
Kolonialwaren
ff. hausschl. Wurstwaren

Neue weiße Bohnen . 1 Pfd. 20 Pf.
Neue Linsen 1 Pfd. 35 25. 20 „
Neue Viktoria-Erbsen 1 Pfd. 19 „
Neue grüne Erbsen . 1 Pfd. 19 „
Neue getr. Pflaumen 1 Pfd. 50. 35 „
Mischobst letzter Ernte 1 Pfd. 60 „
Pa. Pflaumenmus . . 1 Pfd. 35 „
Rübensaft, dick u. süß . 1 Pfd. 30 „
Sirup, brauner . . . 1 Pfd. 35 „
Neue Heringe . . 10 Stck. 55 „
Pa. harte saure Gurken 1 Stck. 10 „
Neuer Sauerkohl . . 1 Pfd. 12 „
Pa. Salatöl . . . . . 1 Pfd. 50 „
Eier-Makkaroni, Gr. 1 Pfd. 60 „
Ger. Perl-Kaffee kräftig und rein ¼ Pfd. 75 u. 68
Louis Eisfeld
Brüderstraße 13 (am Markt)

Ledertreibriemenstücke
gebr., passend zu Sohlen empfiehlt
pro Paar von 50 Pf. an 445
J. Sternlicht Alter Markt 11 (Goldene Kette)

Einheitspreise
25 ₰ | 50 ₰ | 75 ₰ | 1.00
in Haushaltwaren
Werkzeugen
Glaswaren
Emil Günther
Weißenfels, Nicolaistraße 11

Zur Konfirmation
ist unser Lager wieder bestens sortiert:
Konfirmanden-Anzüge
Geschenk-Garnituren
Berufskleidung
Schuhe
Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend billigste Preise
Beachten Sie bitte unsere Fenster
Herm. Henze
Bitterfeld, am Markt

Gasthof Lindenh[...]
Delitzsch
empfiehlt seine Vereins- und Gastzimmer sowie Saal zur gefälligen Benutzung

Reinhold Bullm[...]
Holzweißig
Petersrodaer Straße
empfiehlt
Kolonialwaren
hausschl. Wurstwaren
268 sowie seine
Schuhmacherei
in Reparaturen u. Maß[...]

Eduard Kla[...]
Merseburg, Windberg[...]
Brikett[...] Brennho[...]

Ulzerin-Tee
Das bewährte [...]
Adler-Apotheke, [...]

Schuhwar[...]
zur Jugendweihe und Konfirmation
Fr. Richter, Frieders[...]

Goldener H[...]
Naumburg[...]
Verkehrslokal der Arbei[...] von Naumburg und [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0004

PROLETARISCHES FEUILLETON

Wer hat schuld? / Von Franz Streit

Am Morgen Zuckerrüben hatten der Mann und die Frau ausgesichtet herauszunehmen. Der Mann brauchte Geld, viel Geld. Die Mitte in der Stadt waren den ganzen Sommer über beschäftigt auf diesem Herbst.

Heute Tag war schön; die Sonne bestrahlte am Mittag die bunten Kopftücher der Frauen, die mit roten Gesichtern am Feuer standen und in blatternarbigen Emaillekannen Zichorienbrühe kochten.

Die Männer standen an einem Blätterhaufen und schauten die Frau, die sich den Leib mit beiden Händen hielt. Ueber

ihr Gesicht zuckten die Schmerzen der ersten Wehen. Ihr Mann sah mit hartem Gesicht neben ihr.

„Laß sie gehen, sie kann nicht mehr!" sagte einer der Männer zu ihm. Der Mann drehte sich schweigend um, dann ging er mit ausholenden Schritten zum Feuer, holte seine Emaillekanne und reichte sie der Frau hin.

Die Pfeife des Vorschnitters ertönte. Die Frauen banden ihre Kopftücher fest und die Männer klopften ihre Tabakspfeifen aus. Die Mittagspause war zu Ende.

Die Frau versuchte sich zu erheben, es ging nicht. Und als sie zum zweitenmal versuchte, zuckte ein solcher Schmerz durch ihren Leib, daß sie sich resigniert niederlegte wie ein Tier, das den Tode nahen fühlt. In ihren Ohren dröhnte das Blut wie ein Wasserfall.

„Adam!" höhnte sie leise, „Adam!" Aber der Mann war ganz fern, mitten in einer Reihe der Arbeitenden stand er arbeitete für zwei.

Eine neue Welle des Schmerzes durchraste den Körper der Frau, sie richtete sich empor und schrie laut und gellend über das Feld „Adam!" und als die Schmerzen sie wieder niederrissen, schrie sie lang hinziehend: „Auäh! Auäh!" Das Echo aus dem Walde wiederholte höhnend: Auäh! Auäh!

Die Arbeitenden hielten erschrocken inne. Die Männer schüttelten abwehrend die Köpfe, und einer sagte: „Ja, so ist es immer." Die jungen Mädchen hielten sich die Ohren zu vor dem furchtbaren Schreien, die über das Rübenfeld gellten und sahen sich erschrocken an. „So ist es immer?" fragten sie mit den Augen, „ist es immer so?"

Aus der Gruppe löste sich die Gestalt des Mannes und eilte zu der Frau zu. Sie hatte seine Schritte gehört und wendete ihr verzerrtes Gesicht zu ihm. In ihren Augen lag ein Flehen und ein Bitten um Erbarmen.

„Was schreist du so?" zischte er wütend und riß sie am Arm empor. Dann nahm er sie auf seine Arme und trug sie ins Gut.

In der Kaserne kam ihm der Inspektor entgegen. Seine Augen fragten: „Was ist denn los?" Der Mann legte die Frau auf die Erde und wischte sich den Schweiß vom Gesicht.

„Kann ich einen Wagen kriegen, Herr Inspektor? Meine Frau kriegt ein Kind und ich muß die Hebamme holen."

Der Inspektor grinste: „Ihr seid ja wie die Karnickel! Ich habe ich heute nicht frei, die werden zum Rübenfahren gebraucht."

Der Mann schaute auf die leise weinende Frau zu seinen Füßen und dann auf den Inspektor. Einen Moment schien es, als wollte er ihn niederschlagen. Dann bückte er sich, hob die Frau auf und trug sie in die Kaserne auf ihr Strohlager.

Dann ging er in den Krug und trank sich einen Rausch an. Abend kam er schwadronierend zurück. Die Frau lag auf ihrem Strohlager wie er sie verlassen hatte.

„Du hast schuld, daß ich die neun Morgen nicht schaffe! Du hast schuld!"

Die Frau weinte leise vor sich hin.

„Hab du schuld? Ja oder Nein?" schrie er nun, er war betrunken vom Weinen der Frau.

„Ich hab' schuld!" antwortete sie leise.

„Sag es laut, daß es die anderen auch hören!"

Sie sagte laut und deutlich sagte die Frau, daß es die anderen Kameraden hören konnten: „Ja, Adam, ich hab' Schuld!"

„Gib mir das Geld", sagte er dann etwas leiser, „ich will die Hebamme holen!"

„Ich hab' kein Geld mehr, Adam!" antwortete sie und

„Du lügst!" schrie er wieder und wollte sich gegen aufwallende Wut wehren. Er wußte, hatte er erst das Geld, dann würde er wieder in den Krug gehen und es vertrinken . . .

„Adam, wir brauchen das Geld doch für das Kind!" Ihre Augen waren ein Flehen voll letzter Hoffnung.

„Du hast gelogen!" schrie er und sprang auf sie zu. Sie beugte sich zur Seite und langte in das Stroh. Ihre Hände hielten ein buntes Taschentuch.

„Gib das Geld her!"

Und als sie es festhielt und vor seinen zugreifenden Händen verbergen wollte, erhob er den Arm und schlug ihr mit voller Wucht seiner arbeitsgewohnten Fäuste auf den Leib, der sich unter der Pferdedecke wie ein großer Kürbis wölbte . . .

Die Frau schrie laut auf, daß die zuhorchenden Frauen erschauerten. „Oh, mein Leib! Oh, mein Leib!" dann sank sie nach hinten über. Ihre Hand gab das bunte Taschentuch frei.

Der Mann nahm es und verließ die Kaserne.

Und als die Türe der Kaserne hinter ihm zuschlug, kam Josef auf die Welt . . .

Der Mann saß um Mitternacht im Krug, als ihm ein Kollege die Nachricht von Josefs Geburt brachte. Daß die Frau bei der Geburt verblutet war, getraute er sich dem Betrunkenen nicht zu sagen.

Adam erfuhr es erst, als er am nächsten Morgen neben der Leiche erwachte. Er erinnerte sich dunkel an die Begebnisse des gestrigen Tages. Heiß zuckte es empor in ihm, als er sich an den Faustschlag auf den schwangeren Leib erinnerte, und groß stieg in ihm die Scham empor als er an die drei Mark dachte, die er ihr geraubt hatte. . . . —

Wie konnte ich es nur tun? Wie konnte ich es nur tun? flüsterte er. Er getraute sich nicht, die Decke vom Gesicht der Toten zu ziehen.

Plötzlich sprang er auf, erschrocken stürzten die neugierigen Frauen, die das Lager umstanden, beiseite. Wie ein Blitz war in Adams Gehirn die Erkenntnis aufgeflammt, warum es hatte so kommen müssen. Ein gewaltiger Zorn, eine fast tierische Wut hatte das Herz dieses immer getretenen Menschen erfaßt. Er rannte auf den Gutshof. Der Inspektor, schneidig wie immer, lief dort herum.

„Du kannst machen, daß du vom Hof kommst!" schrie er Adam an und klatschte mit der Reitpeitsche an seine Gamaschen.

„Warum hast du mir gestern den Wagen nicht gegeben?" schrie Adam, „aus Wut darüber habe ich meine Frau geschlagen, aus Wut darüber habe ich die drei Mark versoffen! Und jetzt ist sie tot, verblutet durch meine Schuld! Du bist schuld! Ihr seid alle schuld! Immer habt ihr uns mit Schnaps und mit Redensarten besoffen gemacht!"

Und ehe der Inspektor die Reitpeitsche zur Abwehr erheben konnte, lag er mit zerschmettertem Schädel am Boden. —

Fritzchen im Wahlkampf

Von Bruno Sawatzki (Jungmetallarbeiter)

An einem Morgen, nur noch wenige Tage vor der Betriebsratswahl, prangten fast zu gleicher Zeit in allen Abteilungen auf den schwarzen Brettern, mit dicken roten Balken unterstrichen, Anschläge, die als wichtige Betriebsbekanntmachungen jedem sofort in die Augen fielen. Während die Meister in ihren Buden saßen, standen die Arbeiter in Scharen vor den Tafeln und in wenigen Minuten war es herum, daß die Anschläge Aufrufe des EVMB. waren, an alle im Betrieb beschäftigten Arbeiter gerichtet. Es dauerte gar nicht lange, so waren die Spitzel über diesen „unerhörten Vorfall" informiert und mit Gebrüll rissen die „Herrn" Meister die „elenden Fetzen" von den schwarzen Brettern. Wenn auch nur ein kleiner Teil der Belegschaft den Aufruf gelesen hatte, so bildete er trotz allem den Gesprächsstoff des ganzen Tages, er wurde bis in das kleinste Detail durchdiskutiert und erfüllte somit seinen ganzen Zweck.

Der Wut der Direktion waren jetzt sämtliche Ventile geöffnet und sie kletterte noch um einige Grade höher, als es festgestellt wurde, daß jeder Arbeiter auf seinem Werktisch, Arbeitsplatz, auf seiner Maschine, in dem Umkleide- und Waschraum Flugblätter fand, in denen der ganze Betrug der Arbeitsgemeinschaftspolitik der Reformisten, der wahre Sinn der kapitalistischen Rationalisierung und die folgerichtige Entwicklung zum Faschismus aufgezeigt wurde.

Am Morgen des Tages vor der Betriebsratswahl standen Kolonnen der KPD.-Straßenzelle vor den Toren des Werkes und vertrieben den „Roten Scheinwerfer", der auch wirklich gut verkauft wurde. Fast jede Hand hielt eine Zeitung, die an den uniformierten Portier vorbeipendelte, der grinsend die spärlichen Morgengrüße der Arbeiter entgegennahm. Selbst dieses spärliche Grinsen wäre diesen Schnüffler vergangen, hätte er nur eine Ahnung vom Inhalt der Betriebszeitung gehabt. Der „Rote Scheinwerfer" beleuchtete rücksichtslos das wahre Treiben und die Absichten der Direktion, Reformisten und sonstiges Geschmeiß. Im grellsten Lichte hüpften diese Figuren in der kleinen Zeitung herum, jeden saß die harte Faust proletarischer Kritik im Genick. Es ist somit verständlich, daß die Betroffenen wie die wilden Stiere im Betrieb herumliefen, zum eigenen Gespött.

Selbst der Werkstattbote, den die Arbeiter das „kleine Fritzchen" nannten, weil er noch so klein wie ein Schulkind war und schon arbeiten mußte, um seinen arbeitslosen Vater mit ernähren zu helfen, und weil sein Kopf mit losen Streichen angefüllt war, hatte seinen Spaß an dem Meister Kulicke, den die revolutionären Arbeiter in ihrem „Roten Scheinwerfer" besonders bedachten. Er malte das Gesicht des Raumgewaltigen auf einen Bogen weißes Papier und klebte diesen in einem Augenblick, wo der Herr Meister außerhalb des Raumes weilte, an die Außenwand der Meisterbude und freute sich über das helle Lachen der Dreher, das die treffende Karikatur auslöste.

In diesem Augenblick betrat Kulicke die Werkstatt. Betroffen blieb er stehen. Die ungewohnte Lustigkeit der Arbeiter erweckte in ihm sofort Mißtrauen. Argwöhnisch überflog er mit den Augen eines Aasgeiers den Raum, versuchte jeden und jedes zu erforschen und ließ dann wie gebannt seinen Blick auf seinem komischen Porträt ruhen. Sein Gesicht änderte sich. Mit der Miene des Gleichmuts riß er das Bild mit einem Ruck von der Wand. Dann machte er kehrt und ging in seine Bude hinein. Hier in den vier Wänden fiel die Maske des Gleichmuts und seine Augen begannen im Feuer jäh aufflammender Wut zu erglühen und krallten sich in den krummen Rücken des Jungen fest, der verstohlen grinsend mit Uebereifer eine Schreibarbeit verrichtete.

Das kleine Fritzchen mußte wohl hörbar gekichert haben, denn plötzlich brüllte Kulicke wie ein gestochenes Rind auf, riß den Knaben hoch und schrie ihm einige Worte, die für die Dreher nicht vernehmlich waren, ins Gesicht. In der Werkstatt stockte

die Arbeit. Erwartungsvoll standen die Arbeiter zusammen und alle konnten sehen, wie die Pfote des Meisters in das lächelnde Knabengesicht fuhr.

Einen einzigen Protestschrei löste die Tat des Meisters aus. Die Bänke wurden ausgerückt und die Dreher stürmten zur Meisterbude. Der lange Willi ergriff in seiner Erregung ein kurzes kantiges Stück Eisen und drohte, Kulicke „eins" über den Kopf zu schlagen. Nur einige ruhigere Kollegen hielten ihn davon zurück.

Es herrschte ein sehr erregter Klamauk, der auch nach kurzer Zeit einige Herren der Betriebsleitung herbeilockte. Nach Aufnahme des Tatbestandes stellte sich heraus, daß der Zeichner und Ankleber nicht ermittelt werden konnte. Fritzchen bestritt, die Dreher schwiegen, Kulicke konnte es ihm nicht nachweisen. So veranlaßte die Betriebsleitung Meister Kulicke, sich beim „kleinen Fritz" zu entschuldigen, andernfalls die Dreher die sofortige Versetzung Kulickes gefordert hätten. Aus einen Konflikt, der eine solche Ursache besaß, wollte es die Firma einen Tag vor der Betriebsratswahl doch nicht ankommen lassen.

Der Wahltag war heran. Die Tore des Werkes zierte heute eine besondere Wache. Jeder Arbeiter, der das Tor passierte, mußte sich einer Leibesvisitation unterziehen. Gesucht wurde nach Flugblättern und Flugschriften, gefunden wurde nichts.

Fritzchen kam an diesem Morgen sehr früh. Auch er wurde untersucht und auch bei ihm hatte die Visitation keinen Erfolg. Die klugen Herren Kontrolleure hatten bei ihm etwas übersehen, nämlich ein gutes Stück — Kreide. Wie ein Wiesel huschte er unauffällig durch die Fabrikräume und seine Rechte schrieb fest und sicher an allen sichtbaren Stellen: Wählt rote Betriebsräte! Fritzchen war kaum fertig, da blitzten überall die Arbeitslampen auf und mit dem Lampenlicht drang aus allen Abteilungen lautes Geschimpfe und fröhliches Lachen, in allen Augen lag die letzte Mahnung: Wählt rote Betriebsräte!

Die Etat-Nummer des „Roten Wähler"

bringt wiederum eine Fülle von Agitationsmaterial. Diesmal über den Brüning-Etat. Genosse Walter Stoecker gibt im Leitartikel einen ausgezeichneten Gesamtüberblick über den Trustetat Brünings und Hermann Müllers. Theo Neubauer schreibt über die Besitz- und Massensteuern dieser Young-Republik, Ernst Torgler schildert auf einer Seite „Das Hauptbuch der deutschen Republik", interessante Einzelheiten aus dem „Hungeretat für 1931". Auf einer weiteren Seite behandelt Hans Schröter den Abbau des Sozialetats, dem gegenüber gestellt ist eine Schilderung des Sozialaufbaus in der Sowjetunion. Genosse Stoecker behandelt dann den Etat der Kriegsflotte und den Bau der Panzerkreuzerserie. Erich Glückauf schildert auf einer weiteren Seite den „Kultur"-Etat der Brüning-Diktatur und zeigt die mannigfachen Vorstöße der Kulturreaktion. Theo Neubauer gibt einen Ueberblick über den Wirtschaftsetat, wobei insbesondere die kapitalistische Wirtschaftspolitik der Nazis aufgezeigt wird. Ueber die Geschäftsordnungsverschlechterung und den Immunitätsraub berichten Ernst Torgler und Georg Schumann.

Der „Rote Wähler" erscheint einmal monatlich achtseitig und ist für 10 Pfennig durch alle Literaturstellen, Buchhandlungen und durch die Post zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Arbeiterfrauen! Heraus zum Internationalen Frauentag!

Wie die kleine Thi-Va zum Krüppel wurde

Martyrium und Befreiungskampf der indo-chinesischen Arbeiterinnen

Im „Petit Parisien", einer bürgerlichen Pariser Zeitung, veröffentlicht der Journalist Louis Roubaud erschütternde Einzelheiten über das trostlose Alltagsleben des indochinesischen Volkes, das unter der Sklavenpeitsche der französischen Imperialisten schmachtet. Wir entnehmen den Berichten des französischen Journalisten folgende Schilderungen:

Um einem Wollknäuel…

Eines Tages wird in der Textilfabrik, in der die 17jährige Thi-Va als Arbeiterin täglich ganze 15 Suos verdient, ein Diebstahl begangen. Die Schuldige, die kleine Hai, im Alter von 15 Jahren, wird entdeckt, sie hatte einige Wollknäuel entwendet. Als am nächsten Morgen Thi-Va zur Fabrik kommt, warteten zahlreiche Kameradinnen bereits. In einem Halbkreis hatten sie sich um den Pfosten einer Lagehalle gestellt. Thi-Va entdeckte bald, daß die kleine Hai mit den Händen an den Pfosten angebunden war. Plötzlich erschien der Werkmeister Thérisaux. Alles floh. Warum?

„Werde dich lehren, den Toten zu spielen!"

Der bürgerliche Journalist Louis Roubaud gibt uns folgende Erklärung:

„Niemand hatte ein Wort gesagt, niemand war schuldig, aber jede lebte in der Angst, der Mittäterschaft angeklagt zu werden. Die am schnellsten und am weitesten lief, war Thi Va. Deshalb fiel sie auch am meisten auf und lenkte die Wut des Contre-Maitre auf sich.

. . Komm hier her, Du!

Das kleine Mädchen war stehen geblieben und kauerte sich zusammen; ihre abgehärmten Arme verbargen das Gesicht. Mit einigen Schritten hatte der große Mann sie erreicht und trat ihr mit seinen schweren Stiefeln in den Leib. Die Kleine blieb auf dem Boden ausgestreckt mit offenen Augen und unbeweglichem Gesicht.

. . Ich werde dich lehren, den Toten zu spielen. Willst Du aufstehen . . . und schneller als sonst!

Blindwütig trat er weiter auf das Kind ein, bis er merkte, daß sein Opfer wirklich besinnungslos war. Sodann rief er jemand herbei, verlangte die Adresse der Arbeiterin und ließ sie nach Hause bringen.

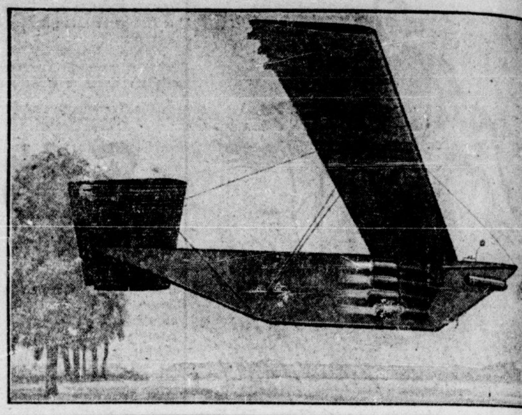
Ihr Bruder empfing sie, legte sie auf die Seite, um sie zum Bewußtsein zurückzubringen, flößte ihr zwischen die zusammengepreßten Lippen warmen Tee ein. Als sie das Bewußtsein nicht erlangte, transportierte er sie zum Kommissariat. Der Commissaire lieferte sie ins Spital ein, wo es einem Arzt gelang, sie mittels etlicher Aethereinspritzungen zum Bewußtsein zurückzurufen.

Am nächsten und an den folgenden Tagen litt das Mädchen entsätzlich infolge ihrer Lebensverletzungen. Sie war für ihr ganzes Leben zum Krüppel geschlagen."

Die Kolleginnen von Thi Va jedoch überwanden nach diesem schrecklichen Erlebnis ihre Angst, sie streikten gegen die unmenschliche Behandlung und setzten sich bei einer Demonstration wacker gegen französische Polizei zur Wehr. Sie werden ihre Befreiung erkämpfen.

Ein neues Raketen-Flugzeug

Der vollkommen neue Typ eines Raketen-Flugzeuges wird augenblicklich in Kalifornien erprobt. Der Apparat ist ganz aus Duraluminium konstruiert und wird durch 38 Raketen betrieben. Unser Bild zeigt das neue Raketen-Flugzeug kurz nach dem Aufstieg.



Widerliche polnische Stiefelleckerei

200 Zentner Postkarten für den Henker Pilsudski

Warschau, 4. März. Um die „Liebe" der geprügelten und gefolterten polnischen Bevölkerung zu dem Henker Pilsudski um ein Weniges zu steigern, ist in Warschau ein Komitee zusammenkommandiert worden, um Pilsudskis Namenstag, der sich bekanntlich augenblicklich auf Madeira hinter Stacheldrahtschutz in der Sonne strahlt, feierlichst zu begehen. Dieses Eunuchenkomitee hat fünf Millionen Postkarten herstellen lassen, die den Schulkindern jetzt von den Lehrern zum Ankauf „empfohlen" (lies: mit dem Rohrstock) werden.

In Lemberg wurden sogar die Gastwirte gezwungen, je 200 bis 1500 Karten zum Verkauf anzubieten. Alles in allem wird dem hungernden polnischen Volk zugemutet, für die Namenstagsfeier ihres Henkers 2½ Millionen Zloty aus dem Fenster zu werfen. Und zwar 750 000 Zloty für den Kartenverkauf, ebensoviel für die Pilsudski-Klebemarken und endlich eine Million Zloty für das Porto nach Madeira. Die fünf Millionen berechneten Postkarten würden also, wenn jede zwei Gramm wiegt, 200 Zentner oder zehn Tonnen Gewicht haben. Polen soll, wie wir weiter vernehmen, ebenfalls zu den „christlichen Kulturstaaten" gehören…

Ein Segler mit sechs Mann gesunken

Während des schweren Sturmes der letzten Tage ist in der Nähe von Genua ein sizilianischer Segler gesunken. Die Besatzung, die aus sechs Mann bestand, fand dabei den Tod.

Monarchie oder Republik?

Monarchie — Bürgerliche Republik — Räterepublik
(Pressegeographie)

Vor dem imperialistischen Weltkrieg war Europa der Kontinent der „gottgewollten" Monarchien. Nur Frankreich, die Schweiz und Portugal stellten bürgerliche Republiken dar. Heute stehen 17 Monarchien in Europa ebenso vielen Republiken gegenüber, darunter als die einzige richtige Staatsform der Arbeiter, die Sowjetunion. Nach der Einwohnerzahl und Fläche ist die republikanische Staatsform gegenwärtig die weitaus überlegendste in Europa, wie dies nachfolgende Zusammenstellung zeigt.

Monarchien	2 884 000 qkm	184 Mill. Einwohner
Bürgerl. Republiken	2 476 000 „	177 „ „
Räterepublik (europ. Teil der Sowjetunion)	5 970 000 „	116 „ „
Europa insgesamt:	11 330 000 qkm	477 Mill. Einwohner.

Sonntags: Schmalziger Kanzelredner; Wochentags: gerissener Verbrecher

Ein Pfaffe und drei Autos . .

Neuenklitscher Pfaffe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Magdeburg, 4. März. „Hochwürden" Krüger, Seelsorger aus Neuenklitsche, aus dem Kreise Jerichow, hatte sich wegen Amtsunterschlagung und Betrugs vor dem Großen Schöffengericht in Burg bei Magdeburg zu verantworten. Der erst 30jährige treue Diener der Kirche wird beschuldigt, in den letzten Jahren Pachtgelder und Steuern unterschlagen, Vorschüsse unberechtigterweise aus den Kassen entnommen und einen „Arbeitskollegen" um 3000 Mark geneppt zu haben. Insgesamt hat „Hochwürden" durch einen Rattenschwanz von raffinierten Tricks und Schiebungen 7600 Mark erbeutet.

Großes Aufsehen erregte im Verlaufe der zweitägigen Gerichtsverhandlung die Eröffnung, daß sich „Hochwürden"-Angeklagter kurz hintereinander den aufreizenden Luxus erlaubte dreierstklassige Autos zu kaufen. Selbst der Staatsanwalt mußte zugeben, daß sein akademischer Klassengenosse in einem Falle, in dem er einen Geldschrankeinbruch fingiert hat, wie ein „gerissener Verbrecher" gehandelt habe. Mit vor Erregung zitternder Stimme stellte der Vertreter der Staatsautorität fest, daß Krüger „das Ansehen des Pfarrerstandes schwer geschädigt habe". Er krönte seine moraltriefende Anklagerede mit der Beantragung einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Monat.

Das Gericht hat in diesem Fall mehr Verständnis für die Bedürfnisse eines Mannes, der am Sonntag von der Kanzel die Armut als „gottgewollte Einrichtung" hinstellte und wochentags wie ein gerissener Verbrecher seine Mitmenschen beschwindelt. Es erkannte wegen Unterschlagung und Untreue in zwei Fällen und wegen Betrugs in einem Fall lediglich zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Postraub auf dem Barmer Bahnhof

Wilde Flucht über die Geleise

Barmen, 4. März. Am Mittwochmorgen bei Einlauf des Berliner D-Zuges spielte sich auf dem Barmer Hauptbahnhof ein aufsehenerregender Vorfall ab.

Soeben hatte ein Postbeamter die Postsäcke ausgeladen, als plötzlich ein Mann auf ihn zustürzte und ihn mit vorgehaltenem Revolver zwingen wollte, die Postgeldsäcke herauszugeben. Der Beamte weigerte sich und rief um Hilfe. In diesem Augenblick entriß der Täter dem Beamten einen Sack und ergriff damit über die Gleise hinweg die Flucht. Die Verfolger hielt sich mit der Waffe vom Leibe und entkam so in der Dunkelheit in die Wälder von Tölleturm.

Düsseldorfer Massenmörder-Prozeß am 13. April

Nach einer Meldung der Düsseldorfer Justizpressestelle soll voraussichtlich am 13. April gegen den Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten verhandelt werden. Gegen ihn ist das Hauptverfahren wegen Mordes in 9 Fällen und wegen Mordversuchs in 7 Fällen eröffnet worden.

Deutscher Kali-„Spez" für die Sowjetunion

„Nur 5 Fragen möchte ich an die Rußlandhetzer richten . . ."

Ein zur Zeit von Sowjetrußland in der Umgebung von Hannover auf Urlaub weilender ehemaliger Obersteiger eines deutschen Kalibergwerkes sendet uns das folgende Schreiben, in dem er sich nicht wenig über die Rußlandhetze der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen entrüstet. Wie man aus dem Schreiben feststellen wird, ist dieser „Spez" kein Kommunist, aber alles in allem ein aufrichtiger Freund der Sowjetmacht.

Zur Zeit Empelde bei Hannover, 1. März 1931.

Im November vorigen Jahres ging ich nach Sowjetrußland zum Abteufen der Kalischächte für den sowjetrussischen Kalitrust nach Solikamsk im Uralgebiet. Am 23. Februar d. J. kam ich nach Deutschland zurück, um Frau und Kind nachzuholen. Entsetzt war ich über die in der deutschen Presse verbreiteten Meldungen. Wenn eine Presse, die die Interessen der „Arbeitgeber", somit die Interessen des Kapitals, wahrzunehmen hat, Ungünstiges über russische Wirtschaftsmethoden berichtet, so kann ich das voll und ganz verstehen. Unverständlich bleibt mir jedoch, wie eine Presse, die vorgibt, die Interessen der „Arbeitnehmer" wahrzunehmen (wie man sieht, hat der Schreiber noch die Illusionen, daß die sozialdemokratische Presse die Interessen der Arbeiterschaft vertritt. D. Red.), Schlagworte prägt, wie: „Lieber in Deutschland arbeitslos als in Rußland arbeiten." Ich möchte nur fünf Fragen an die Schreiber solcher Hetzartikel richten:

1. Waren Sie schon einmal arbeitslos?
2. Kennen Sie die materiellen und besonders die „seelischen" Nöte eines Arbeitslosen?
3. Ist Ihnen bekannt, daß in Sowjetrußland die Arbeitslosigkeit liquidiert ist?
4. Daß die Betriebsführer aller Betriebe über Mangel an Arbeitskräften klagen?
5. Daß in allen russischen Handesvertretungen qualifizierte Arbeiter aller Kategorien Schlange stehen, um Rußland-Engagements zu erhalten?

Wer berichtet, daß das russische Volk hungert und die Arbeiter dort durch Zwang zur Arbeit angehalten werden, sagt bewußt die Unwahrheit. Die Hetze gegen die UdSSR. in der deutschen Presse hat dem deutschen Wirtschaftsleben ungeheuren Schaden zugefügt . . .

Kurz zusammenfassend kann ich persönlich nur noch folgendes sagen: Ich habe in meiner 34jährigen Tätigkeit in der deutschen Kaliindustrie nie eine derartig vornehme, korrekte und entgegenkommende Behandlung erfahren, wie drüben im sowjetrussischen Kalitrust.

C. Hoppe,
Obersteiger im russischen Kalitrust, zur Zeit auf Urlaub in Empelde bei Hannover.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0006

Aus der Arbeit der R.G.O.

ine Lohnzahlung bei Kathe, Diemitz

Nur Streik hilft zum Erfolg.

A.-K. Wie bei der Firma Auto-Kühn, Halle, so bekommen auch beiter der Firma Kathe, Diemitz, Karosserie-Betrieb in den Tagen nicht mehr den Lohn ausgezahlt. In der vorigen hat die Belegschaft Tag und Nacht gearbeitet um Autos Autoausstellung in Berlin fertigzustellen. Am vorletzten erhielten sie 20 Mark Abschlag. Einzelne Belegschafts-der, unter anderem auch der Pförtner, haben gar nichts men.

Dienstag früh legte die Belegschaft die Arbeit nieder. Firma befleißigte sich darauf, den rückständigen Lohn sofort auszuzahlen.

letzten Freitag gab es aber wiederum kein Geld. Kathe ließ sich nicht blicken. Es hieß, er sei nach Berlin gefahren. Direktor Reiber erklärte, wenn die Arbeiter auf Lohnzahlung müsse der Betrieb stillgelegt werden!

allarbeiter von Kathe, die Drohung mit der Betriebs-ist eine unerhörte Frechheit. Mit der tröpfchenweisen lung will man einen großzügigen Lohnraub vorbereiten. Mitgefühl bekommen mit der „schlechten Lage" der Firma. euch der RGO an und kämpft! **Von den Gewerkschafts-habt ihr nicht mehr das geringste zu erwarten.**

Städtische Werke Merseburg

10. März werden nur rote Betriebsräte gewählt

A. Die Betriebsrätewahlen der Städtischen Werke Merseburgs kurz bevor. Wiederum haben sich die Kollegen zu entscheiden rote Einheitsliste, für proletarischen Klassenkampf gegen oder für die reformistische Liste, für weitere Verelendung, lingswirtschaft, für Ueberstundenschieberei, für Schmuser-onzengertum.

klassenbewußte Kollege wird sich für die rote Einheits-scheiden!

Verhältnisse in den städtischen Betrieben müssen ihm längst geöffnet haben. Der Magistrat betrachtet die Werke als Kuh. Sie sollen nicht nur 200 000, sondern 300 000, am eine halbe Million Mark abwerfen. Natürlich geht alles Knochen der Proleten. Eine ganze Reihe von Kollegen Frau und Kind in die Werkshütten gezogen, um jederzeit zu sein. Immer bereit, Tag und Nacht zu arbeiten. Die Werksleitung spart überall. Man hat eine neue Pumpstation früher waren fünf Mann dabei beschäftigt, heute drei! Arbeiterschutz gibt es nicht. Ueberstunden werden auf Teufel aus geschoben. Das Arbeitstempo ist „echt amerikanisch". vor allem in der Gasfabrik, ist eine Mordarbeit. **Ein der Ofenarbeiter ist ständig krank!**

Meister Wanke zeichnet sich als Sparmeister besonders aus. alles austnobelt, paßt auf keine Kuhhaut. Dabei hat Wanke Lohnabbau ertragen müssen. Ob er nicht mal zur Einsicht daß er zur Arbeiterklasse gehört?

reformistischen Betriebsräte sind froh, wenn die Miß-stände nicht zur Sprache kommen, sie sind froh, wenn die Proleten nicht mucken.

Teil der Kollegen glaubt weiter zu kommen, wenn er alles ergehen läßt. Kollegen der Städtischen Werke! Ein schär-muß unbedingt einsetzen. Nach den Betriebsrätewahlen seitens der Werksverwaltung neue Vorstöße kommen. Die Arbeiter sollen wiederum Opfer bringen, damit der Merse-Hungeretat balanciert werden kann.

der Städtischen Werke, die reformistischen Kandidaten euer Vertrauen nicht besitzen! Am 10. März entscheidet euch rote Einheitsliste!

Für 25 Pfennig Stundenlohn . . .

die nicht mucken, müssen den Hungerriemen noch enger schnallen

A. Die Firma Lohoff, die Harzer Holzwarenfabrik in Tetten-beschäftigt vorwiegend Jugendliche zu einem Stundenlohn Pf. Dabei bleiben außerdem noch acht Tage stehen, damit nehmer mit dem Gelde richtig wirtschaften kann. Ein Teil schaft kommt von auswärts und bezahlt 2 Mark Fahr-Woche. Man muß sich wirklich wundern, daß für diese hen überhaupt noch Kollegen zur Arbeit gehen. Der der Firma ist in einer außerordentlich glänzenden Lage. eine Villa in Bad Sachsa mit dem nötigen Komfort. as zu verleben, was die Proleten in 9¾stündiger Arbeits-ihm erschuften.

en! Wollt ihr diese Zustände nicht ändern? Wollt ihr den men noch enger schnallen oder wollt ihr euch endlich auf-zum Kampf? Befolgt die Mahnungen der RGO! Hinein in Klassenfront! Schafft Remedur im Betriebe!

Zu feige sich zu verantworten

rbeiterbonze kneift, erscheint nicht in der Versammlung in Priester.

A. In Priester im Saalkreis war schon seit 14 Tagen eine rversammlung angekündigt von seiten der Bezirksleitung Als die Landarbeiterinnen und Landarbeiter in der Ver-erschienen waren, warteten sie vergeblich auf den Refe-Der Kreisleiter Kindle sollte erscheinen. Endlich um 5 Uhr der Versammlungsleiter ein Telegramm, in dem der Bonze daß er auf dem Arbeitsamt zu tun hätte und nicht kom-ne. Darüber herrschte große Empörung bei den Landarbei-n Mensch glaubte, daß nachmittags von 5 bis 7 Uhr auf eitsamt wirklich so viel zu tun ist. Wenn der Bonze hätte wollen, dann hätte er noch den Autobus ab 7.15 Halle be-nnen, denn die Landarbeiter waren auch dann noch immer der. Der wahre Grund des Nichterscheinens des Bonzen Angst vor der Abrechnung wegen der bestehenden Lohnraub-e, die von den Agrariern mit Hilfe der Landarbeiterbon-geführt wird.

Vertreter der RGO sprach an Stelle des nicht erschienenen und er fand den Beifall der Kollegen. **Zwei Delegierte zur Landarbeiterkonferenz nach Wettin gewählt.** Die Kol-beschlossen ferner, in kürzester Zeit eine neue Versammlung in der der Bonze sich zu verantworten hat. In dieser könne man niemand dumm machen. Die Landarbeiter RGO, und unter ihrer Führung werden sie in den Streik

rbt für den „Klassenkampf"

Die Antwort an Ausbeuter und Bonzengelichter:

Rote Mobilmachung in Hunger-Mansfeld

Stärkt die Betriebsgruppen der RGO! — Heraus zu den roten Kampfwahlen!

A.-K. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hat einen neuen Trick zur Lohnherabsetzung bei der Mansfeld-AG gefunden. Viele Gemeinden seien an die Mansfeld-AG herangetreten mit der Bitte, die erwerbslose Jugend von der Straße wegzubringen. Die Reformisten machen nunmehr den Vorschlag, daß die Streb-Belegschaften pro Monat eine Schicht weniger verfahren zugunsten der erwerbslosen Jugend, damit diese in die Betriebe hineinkommen! In Wirklichkeit will die Mansfeld-AG durch ihre technischen Verbesserungen noch mehr Arbeiter hinausrationalisieren. An Einstellungen denken sie nicht. Die roten Betriebsräte haben sich scharf gegen die Reformisten gewandt. Die roten Betriebsräte schlugen vor, daß die Staatssubventionen verwandt werden sollen zur Verkürzung der Arbeitszeit und vollem Lohnausgleich und zur Einstellung der erwerbslosen Arbeiter, und das vr allem die Belegschaften zu entscheiden haben. Die Sechs-Stundenschicht muß eingeführt werden. Natürlich nicht, wie es die Reformisten wollen, verbunden mit Lohnraub. Die Mansfeld-Kumpels müssen erkennen, daß sie von den reformistischen Betriebsräten nichts anderes zu erwarten haben als Verrat. Die Direktionslakaien sind zu allem fähig. **Deshalb Kampf gegen die Mansfeld-Könige und ihre Lakaien. Wählt rote Betriebsräte in Hungermansfeld!**

Mansfeld organisiert den Kampf!

Rote Betriebsräte gehören an die Spitze

Heraus zu den öffentlichen Belegschaftsversammlungen am

Freitag, den 6. März, 14.30 Uhr und 16 Uhr, in Wimmelburg, Lokal Hüneburg für „Krughütte".

Sonnabend, den 7. März, 20 Uhr, im Wimmelburg, Lokal Hüneburg für „Clothilde".

Sonntag, den 8. März, 10 Uhr, in Klostermansfeld, Lokal Linde für „Vitzthum".

Sonntag, den 8. März, 15 Uhr, in Siersleben für „Vitzthum".

Sonntag, den 8. März, 10 Uhr, in Eisleben, Lokal Hohenzollern für „Wolfschacht".

Sonntag, den 8. März, 10 Uhr, in Helbra, Lokal Tanne für „Wolfschacht".

Sonntag, den 8. März, 15 Uhr, in Ahlsdorf, Lokal Nürnberg für „Wolfschacht".

Sonntag, den 8. März, 15 Uhr, in Wimmelburg, Lokal Hüneburg für „Wolfschacht".

Bergarbeiter, Bergarbeiterfrauen, Erwerbslose, es geht um die Eroberung der Betriebe und Schächte. Erkennt die Gefahr des Betriebsfaschismus. In diesem Jahre rote Einheitslisten in jedem Betrieb. In eurer Hand liegt die Entscheidung, erscheint zu den Versammlungen.

Unterbezirkskomitee der RGO.
Unterbezirksleitung der KPD.

14½ Stundenschicht auf dem Messingwerk Hettstedt

A.-K. Auf dem Messingwerk Hettstedt in der Fünfzigspulerei arbeiteten drei Arbeiterinnen von 6 Uhr morgens bis 22 Uhr mit einer eineinhalbstündigen Pause durch! Und zwar auf Anweisung des Streikbrechers Retzlaf! Der SPD-Betriebsrat Moldenhauer ließ sich nicht blicken, obwohl er immer behauptet, daß Ueberstundenschieberei nicht stattfinden dürfe und daß er stets dafür sorge, daß die festgelegte Arbeitszeit eingehalten wird. Die Werksleitung weiß genau, daß dieser Betriebsrat ihren Willen restlos erfüllt. Freilich darf er vor der Arbeiterschaft ein bißchen meckern. Die Hauptsache ist, daß er die Interessen des Werkes an der richtigen Stelle zu wahren versteht. Der jüngste Vorfall mit den drei Arbeiterinnen muß erst recht der Anlaß sein für alle aufrechten Kollegen und Kolleginnen des Messingwerks, bei den Betriebsrätewahlen nur **rote Kandidaten** zu wählen.

Jungproleten vom Wolfschacht hinein in den KJVD

A.-K. Was die Aufnahmen in die Sozialistische Arbeiterjugend wert sind, beweist ein Fall, der sich auf dem Wolfschacht ereignete. Dort war Fritz Vollandt beschäftigt, ein Jungarbeiter, der früher mal dem KJVD angehörte. Er wurde hinausgeworfen, weil er der Organisation Schaden zufügte. Vollandt arbeitete vor Flügel 4 bei Kameradschaft Kautz. Um recht viel zu „schaffen" hat er die Schiefernummern anderer Kameradschaften gefälscht. Er wurde dabei erwischt und aus dem Betriebe entlassen. Vollandt ist Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend geworden und die SAJler machen großes Geschrei über den errungenen Zuwachs! Jungproleten, ihr gehört in die Kommunistische Jugend! Dort wird ehrlich gekämpft. Dort hat jeder klassenbewußte junge Arbeiter seinen Platz.

Praxis der Buchdruckerbürokratie

Ausschlüsse statt Lohnkampf

Hallische Buchdruckerversammlung im Zeichen der Gewerkschaftsspaltung — Zunehmende Empörung unter den Verbandsmitgliedern über die Verrätersippe Riebenstahl & Co.

A.-K. Die Gewerkschaftsbürokratie des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat einen 6prozentigen Lohnraub sanktioniert und sabotiert die überall ausbrechenden Streiks, von denen ein Teil siegreich verlaufen ist. Das ist eine Tatsache. Um nun die Aufmerksamkeit der hallischen Buchdruckerkollegen von diesem erbärmlichen Vorgehen abzulenken, hatten die Renegaten Riebenstahl und Drechsler, als treue Friedoline der sozialfaschistischen Bonzen, eine Buchdruckerversammlung einberufen, in der sie als Hauptordnungspunkt den Antrag auf Ausschluß von sechs oppositionellen Kollegen gesetzt hatten!

Riebenstahl eröffnete die Hetze gegen die Oppositionellen. Er wagte es aber nicht, die an den Haaren herbeigezogenen Argumente, mit denen die Ausschlüsse „begründet" waren, anzuführen. Er versuchte den Anschein zu erwecken, daß die Stillegung der Produktiv Buchdruckerei der ausschlaggebende Grund für die Ausschlüsse sei, wobei er den zum Ausschluß stehenden Kollegen die Schuld an dieser Stillegung geben wollte, **obgleich feststeht, daß gerade ihn und seinen Busenfreund Drechsler diese Schuld trifft!**

Natürlich konnte auch der Bonze König nach dem Motto: „Wenn alles hetzt, kann ich allein nicht schweigen", sich nicht verkneifen, diese Gelegenheit zu benutzen und in Riebenstahls Geschrei mit einzustimmen, wobei er demagogisch erklärte, er wolle sich an dieser Diskussion nicht beteiligen.

Der oppositionelle Kollege Herbert erteilte diesen „erfahrenen Arbeiterführern" jedoch die richtige Antwort, indem er die wahren Ausschlußgründe aufzeigte, diese schmutzige Rachepolitik und

das Bemühen, bei dem demnächst zu erwartenten zweiten Lohnabbau eine willige Mitgliedschaft, die alle Verrätereien der Bonzen schluckt, zu haben.

Im gleichen Sinne sprachen noch zwei oppositionelle Kollegen. Die Herren Kurt Müller, Rückwaldt, Gaitzsch und Blodau wurden mit entlarvt. Eine starke Minderheit bekundete durch Beifall ihre Zustimmung.

Riebenstahl ließ ganz gegen seine sonstigen Gepflogenheiten und entgegen dem Vorstandsbeschluß öffentlich abstimmen. Das tat er nur, weil er wußte, daß ein Teil der Kollegen noch vor dem Terror der Verbandsbürokratie zurückschrecken und sich überhaupt nicht an der Abstimmung beteiligen. Das Ergebnis ergab den Ausschluß von fünf Kollegen, wobei bei einem Zweifel an der Richtigkeit der Auszählung begründet sind, weil nur eine Mehrheit von drei Stimmen vorhanden war und man sich einige Male verzählt hatte (!). Trotz dieser Tatsache und der Anzweiflung der Auszählung ließ Riebenstahl nicht noch mal abstimmen!

Alle Hetze der Spalter hatte aber im Fall des Kollegen **Barth** versagt. Die Mehrheit der Kollegen verurteilte diesen Ausschluß ganz besonders!

Buchdruckerkollegen! Warum stimmtet ihr nur in diesem einen Falle so konsequent gegen den Ausschluß? Versteht ihr nicht, daß es den Bonzen nicht auf die Personen ankommt, sondern darauf, jede oppositionelle Regung zu ersticken?

Die Demagogie der Riebenstahl und Konsorten kam auch in dem Tagesordnungspunkt „Stellungnahme zum Lohnabkommen" zum Ausdruck. Erst verhindert man Kampfmaßnahmen und dann sucht man den Kollegen ein Ventil für ihre Empörung zu geben, indem man ihnen glimpflich gestattet, über die vollendete Tatsache des Lohnabbaues zu sprechen!

Wie sich diese Methode auswirkt, zeigte die Tatsache, daß ein großer Teil der Kollegen bei Riebenstahls „Stellungnahme für den (Verzeihung!) — zum Lohnabbau" den Saal verließ.

Die Antwort der Hallischen Buchdrucker auf den Ausschlußterror gegen oppositionelle Kollegen muß lauten: **Stärkung der RGO-Fraktion, aktivere Arbeit in den Betrieben und im Verband im Sinne des proletarischen Klassenkampfes, Rüstung zum Kampf gegen den kommenden neuen Lohnraub und gegen die Verrätersippe!**

Hallische Buchdrucker, heraus!

Protestiert gegen die mit offenem Schwindel, Lug und Trug durchgeführten neuen Ausschlüsse!

Freitag, den 6. März 1931, 20 Uhr, im Lokal „Nikolaus", Nikolaistraße.

Öffentliche Buchdrucker-Versammlung

Thema: Warum wurden die oppositionellen Kollegen aus dem Verband ausgeschlossen?

Referent: Kollege Arthur Klauß, Halle.

Wir fordern euch auf, diese Versammlung zahlreich zu besuchen. Holt euch Aufklärung über die wahren Gründe der Ausschlüsse.

Die Opposition im Verband der Deutschen Buchdrucker.

FAV Halle — Aufstieg!

A.-K. Einen „knalligen Erfolg" hatte der Hallische Fabrikarbeiterverband bei seinem Filmabend in der Aula der Torschule aufzuweisen. Es wurde der Verbandsfilm „Aufstieg" gegeben. Der Bonze Twachtmann etablierte sich als Kassierer, Billettabreißer, als Musiker und als Conférencier. Ganze 60 Personen waren anwesend, die Kinder mit eingerechnet. Es war Familienabend. Die Musik spielte „herrliche Militärmärsche". Drei Mann der „Volkspolizei" bewachten das Ganze. Wirklich ein mächtiger Erfolg für den Verband! — **Aufstieg!**

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

Achtung, RGO-Mitglieder von Halle!

Am Freitag, dem 6. März, 20 Uhr, findet im Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14, eine Mitgliederversammlung aller Erwerbslosen und Betriebsarbeiter statt. Alles muß erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung!

Maler, Tapezierer, Lackierer und Anstreicher von Halle

Heute Donnerstag, dem 5. März, abends 8 Uhr, findet in der „Goldenen Kette", Alter Markt, eine große öffentliche Maler- und Tapezierer-Versammlung statt. Tagesordnung: Was will die RGO? Was bedeutet die RGO? Was wollt ihr tun gegen Lohnraub?

Bezirkskomitee der RGO.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0007

HALLE

Donnerstag, den 5. März 1931.

Die Elendsarmee wächst

19 914 Hallenser ohne Arbeit.

Die Zahl der Erwerbslosen in Halle betrug am 1. März 19 914. Gegenüber dem 15. Februar hat die Elendsarmee um 656 Menschen zugenommen. Jeden Tag sind also durchschnittlich 47 Menschen arbeitslos geworden. Etwas über 10 000 von diesen Erwerbslosen erhalten Arbeitslosenunterstützung. Die anderen müssen von den Almosen der öffentlichen Fürsorge leben.

Dieses immer noch anhaltende rasche Ansteigen der Erwerbslosenziffern sowohl in Halle wie im ganzen Reiche widerlegt am treffendsten das Geschwätz der bürgerlichen Presse über den „überwundenen Tiefpunkt" der Krise. Die Lage verschärft sich weiter. Der Bankrott und die kapitalistische Katastrophenpolitik in Deutschland treibt immer größere Massen in das Elend hinein. Die kapitalistische Young-Hölle in Deutschland kann Millionen von Menschen nicht mehr ernähren. Statt Arbeit und Brot erhalten die Erwerbslosen Gummiknüppelhiebe und blaue Bohnen. Anders dagegen in der Sowjetunion!

Im Lande der proletarischen Diktatur: Aufbau, sozialistische Planwirtschaft, kein einziger Arbeitsloser, Steigen der Löhne und Verbesserung der Lebenshaltung aller Werktätigen. Die Sowjetunion ist durch Vergebung von Riesenaufträgen an die deutsche Industrie noch in der Lage, wieder Zehntausende von deutschen Arbeitern Arbeit und Brot zu geben.

Die Zunahme der Erwerbslosigkeit und das Sinken der Unterstützungsempfänger in Halle sind böse Vorzeichen für die Gestaltung der Wohlfahrtsfürsorge in Halle. Die dafür im Etat 1931 eingesetzten Mittel sind bekanntlich nach dem Stand der Erwerbslosen vom 1. Oktober 1931 berechnet. Damals gab es in Halle rund 10—12 000 Erwerbslose. Heute sind es 20 000! Der Etat der Rive und May wird auf Grund dessen wie ein Kartenhaus zusammenkrachen. Die einzige „Rettung" bleibt dann: Neuer Steuerraub, weitere Ausplünderung der werktätigen Bevölkerung!

Ingenieur Schwiebert kauft Radioapparate

Der Kriminalpolizei gelang es am 3. März, hier zwei raffinierte Warenschwindler in der Person des Schlossers Friedrich Hesse, 32 Jahre alt, und des Konditors Heinrich Scharmer, 21 Jahre alt, festzunehmen. Hesse ist am 25. November 1930 als Untersuchungsgefangener in Stade aus der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg entwichen und gab seit dieser Zeit mit seinem Schwager Scharmer in verschiedenen Städten Deutschlands Gastrollen. Sie mieteten sich ein bis zwei Zimmer und ließen sich dann dorthin Waren, insbesondere Radioapparate und Schreibmaschinen, gelegentlich zum Ausprobieren senden und versprachen Zahlung sofort, wenn die Geräte ihren Anforderungen entsprechen würden. Mit den auf diese Weise erlangten Sachen verließen sie dann schleunigst die Stadt, um sie in einer anderen umzusetzen und weitere Betrügereien zu begehen. Auch in Halle hatten sie bereits einige Radioapparate in ihren Besitz gebracht. Durch die Aufmerksamkeit des Inhabers der Fa. Friedrich Müller, Bürobedarf, Leipziger Straße, der zur Lieferung einer Schreibmaschine aufgefordert worden war, konnten die beiden Betrüger überraschend festgenommen werden. Sie hatten schon alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen; die erlangten Apparate hatten sie bereits in der Gepäckaufbewahrung des Hauptbahnhofes aufgegeben. Hesse trat überall unter dem Namen Ing. Schwiebert auf und hat sich zur Durchführung seiner Betrügereien ein Wohnungsschild in vornehmer Ausführung anfertigen lassen, das er sofort beim Beziehen der Zimmer an der Wohnungstür anbrachte, um in den Lieferanten und deren Boten den Irrtum zu erwecken, der Wohnungsinhaber sei der Ingenieur Schwiebert.

Ist die Hallische Bevölkerung ekelhaft?

Der Landgerichtspräsident in Halle soll dieser Meinung sein — Die Hallische Hakenkreuzjustiz im Lichte der auswärtigen Presse

Die Nazibanditen Jähnert und Krickemeyer, die am 14. Oktober im Café Heynich eine wüste Schlägerei inszeniert hatten, waren am 7. Januar vom Hallischen Schöffengericht zu der äußerst gelinden Strafe von drei Monaten zwei Wochen Gefängnis für Krickemeyer und einem Monat Gefängnis für Jähnert verurteilt worden. Gegen dieses sanfte Urteil hatten die beiden Nazi-Jünglinge Berufung eingelegt. Der Termin fand gestern vor der Strafkammer statt. Die Beweisaufnahme ergab nichts Neues; die tapferen Hakenkreuzhelden wußten von „nichts". Es sind gefährliche Burschen, die den Mordterror der Nazis skrupellos durchführen, um hinterher auf die übliche feige Art des Hakenkreuzgesindels alles abzustreiten. Jähnert und Krickemeyer sind schon jahrelang arbeitslos. Trotzdem waren sie in der Lage, sich nächtelang in den Nazilokalen herumzutreiben und dort große Zechen zu machen. Das ist ein Beweis dafür, daß diese Lümmels von ihren Auftraggebern bezahlt werden. Am 14. Oktober prügelten sie wie tollwütig mit Stühlen und Biergläsern auf die Gäste im Café Heynich ein. Sie wollten durch diese Aktion offenbar beweisen, daß sie ihren Lohn nicht umsonst empfangen.

Ein Musiker, der als Zeuge auftrat, erzählte, daß die Nazis während des Tumults sein Instrument beschädigt hätten. Die Reparaturkosten betragen 42 Mark. Ein Oberführer der Nazischläger, ein gewisser Jurick, hatte zu diesem Musiker gesagt: „Du bekommst dein Geld, aber mache es gnädig mit ihm." (Er sollte für Jähnert günstig aussagen.) Die Reparaturkosten hat aber der Musiker selbst bezahlen müssen. Als er beim ersten Verhandlungstermin seine Aussagen wahrheitsgetreu gemacht hatte, ließ Herr Jurick die Aeußerung fallen:

„Den werden wir uns noch kaufen."

Die Berufung der beiden Angeklagten wurde verworfen. Ueber die beantragte Strafaussetzung für Jähnert soll die erste Instanz entscheiden, die für Krickemeyer beantragte Strafaussetzung wurde abgelehnt.

•

Diese Berufungsverhandlung fand auffallenderweise nicht vor der 1. Strafkammer, deren Vorsitz der bekannte Nazifreund Bünemann führt, statt, sondern vor der 3. Strafkammer, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Verron. Wie gesagt, das ist sehr auffällig, denn bisher wurden Strafsachen der Nazis fast ausschließlich Herrn Bünemann übertragen, der dann auch dafür sorgte, daß die Nazis prompt freigesprochen wurden. Erst kürzlich hat Bünemann den „edlen" Herrn Jähnert, der wegen eines Ueberfalls auf ein Reichsbannermitglied zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, in der Berufungsverhandlung freigesprochen. Hakenkreuzjustiz in Halle — das war der Kommentar, den wir diesem ungeheuerlichen Skandal beifügten. Diese Hakenkreuzjustiz in Halle hat jetzt Berühmtheit erlangt. Der hallische Justizskandal beschäftigt augenblicklich das Preußische Justizministerium und wird auch in der auswärtigen Presse besprochen. Es ist komisch, ausgerechnet durch die auswärtige Presse erfahren wir derartige Neuigkeiten, wie z. B. durch den Artikel in der letzten Nummer des Berliner „Montag Morgen": „Fronde des Landgerichts Halle". Es heißt da über die Hallische Justiz:

„Schon seit einiger Zeit ist bekannt, daß dort (im Halle) von bestimmten Kammern Urteile gefällt werden, deren Begründung man nur als politische Demonstrationen auffassen kann... Jetzt werden weitere Vorgänge bekannt, die die Einstellung der Hallischen Richterschaft klar erkennen lassen.

So teilt der Landgerichtspräsident Richtern, die nach Halle kommen, zunächst mit,

daß die Bevölkerung von Halle eigentlich „ekelhaft" sei.

Man kann nach einer solchen „Aufklärung" wohl annehmen, daß zwischen dem Präsidenten und der Bevölkerung von Halle nicht gerade das notwendige Vertrauensverhältnis besteht. Noch interessanter aber ist eine Merkwürdigkeit, deretwegen das Justizministerium jetzt eine besondere Untersuchung eingeleitet hat: nämlich, daß

politische Strafsachen seltsamerweise fast immer an bestimmte Richter gelangen.

Die Verteilung der Sachen an die einzelnen Strafrichter geht formell zwar „nach der Reihe" vor sich. Aber es ist ein wunderbarer Zufall, daß die politischen Strafsachen trotzdem meist bei Richtern landen, die durch rechtsradikale Urteile bekannt sind, während unpolitische, wenn auch besonders schwierige und viel Nervenkraft erfordernde Prozesse meist bei einem offenbar mißliebigen Richter landen. Auffallend ist es auch, daß die Schöffenabteilung einem alten, bewährten Strafrichter plötzlich abgenommen wurde, und zwar ohne daß er vorher gefragt worden wäre,

dem jüngsten Richter übertragen wurde, der politisch dem Landgerichtspräsidenten nahesteht.

Schließlich ist noch ein Vorgang zu erwähnen, der in den Kreisen der Verwaltungsbeamten größtes Aufsehen erregt. Ein Landgerichtsdirektor in Halle (Gröhe! Red. d. „Kl."), der an der kürzlich erfolgten Tagung des Republikanischen Juristenbundes teilgenommen hat, ist vom Landgerichtspräsidenten und dem Oberlandesgerichtspräsidenten

aufgefordert worden, sich über seine Wahrnehmungen auf dieser Tagung zu äußern."

•

So der „Montag Morgen". Maßgebende Vertreter der Justiz sollen also der Meinung sein, daß die Hallische Bevölkerung eigentlich „ekelhaft" sei. Nun wissen die Hallenser also, was mit ihnen los ist. Da sind die Jähnert und Banditen doch ganz andere Kerle, nicht wahr, Herr — Landgerichtspräsident?

Arbeiterinnen, werktätige Frauen von Halle!

An die gesamte Hallische Arbeiterschaft!

Heraus zum Internationalen Frauentag am 8. März 1931

Demonstriert gegen die politische und soziale Unterdrückung der werktätigen Frauen! Gegen Faschismus und Hungerdiktatur! Gegen den Mordparagraphen 218! Für die Einreihung aller Arbeiterinnen und proletarischen Frauen in die revolutionäre Klassenfront des Proletariats!

Massenkundgebung am 8. März, 11 Uhr, auf dem Paradeplatz

Reichstagsabgeordnete Marie Ahlers spricht.

Anschließend Massendemonstration durch Alte Promenade, Preußenring, Königstraße, Merseburger Straße, Südstraße, Johannisplatz. Um 13 Uhr auf dem Johannisplatz große Abschlußkundgebung.

Antreten der Stadtteile zum geschlossenen Abmarsch nach dem Paradeplatz um 10.30 Uhr von folgenden Stellplätzen:

Osten: Roßplatz.

Süden, Südwesten und Westen: Weingärtenplatz.

Norden: Wettiner Platz.

Zentrum sammelt sich auf dem Paradeplatz.

Fahnen und Transparente mitbringen!

Ortskomitee der werktätigen Frauen, Halle.
Kommunistische Partei, Halle.
Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, Halle.
Kampfbund gegen den Faschismus, Halle.
Kommunistischer Jugendverband, Halle.
Arbeitersport- und -Kulturkartell, Halle.

Funktionärversammlung des AKB

Am Freitag, dem 6. März, abends 8 Uhr, findet im „Kaiserhof" in Kröllwitz eine wichtige Funktionärversammlung statt. Alle Funktionäre, alle Mitglieder der einzelnen Kommissionen, der Verteilungsstellen sind zur Teilnahme an dieser Versammlung verpflichtet. Die Versammlung wird sich mit dem Stand der Vergleichsverhandlungen, dem von der Verwaltung eingebrachten Vergleichsvorschlag und mit der am Sonntag, dem 8. März, stattfindenden Vertreterversammlung beschäftigen.

Achtung! Volkspark-Veranstaltung! Es wird darauf hingewiesen, daß die öffentliche Veranstaltung im „Volkspark" nicht morgen abend, wie irrtümlich auf den Eintrittskarten angegeben wurde, sondern bereits heute abend stattfindet.

Neue Sabotage der Volkspark-Verwaltung

Der JAH wird der Volkspark verweigert, weil sie für die RGO agitiert

Die Internationale Arbeiterhilfe hat zum 14. und 15. März eine Reichstagung der JAH zur Frauenarbeit nach Halle einberufen. Aus allen Bezirken des Reiches kommen die Frauen aus den Betrieben, von den Stempelstellen, Landarbeiterinnen und Hausfrauen nach Halle, um gemeinsam mit der JAH über neue Wege zur Gewinnung der werktätigen Frauen für die revolutionäre Bewegung zu beraten. Bereits vor 6 Wochen hat der Landesvorstand der Internationalen Arbeiterhilfe Bezirk Halle-Merseburg den großen Saal des „Volkspark" als Tagungslokal für diese Konferenz bestellt, und die Volkspark-Verwaltung hat die Bestellung angenommen. So wäre die Volkspark-Verwaltung verpflichtet gewesen, sich an die gegebene Zusage zu halten.

Es sollte aber anders kommen. Nachdem bereits die gesamten Vorarbeiten (Anweisungen und Drucksachen) für diese Reichstagung im „Volkspark" geleistet sind und das Material in die Bezirke gesandt wurde, erhielt der Landesvorstand der JAH gestern folgendes Schreiben:

An die Landesleitung der JAH.

Da der ADGB, sowie der Fabrikarbeiter-Verband für Sonntag, den 15. 3. eine auswärtige Konferenz festgelegt hat, können wir Euch den großen Saal für den 15. 3. 1931 nicht zur Verfügung stellen. Wir bitten, uns mitzuteilen, ob auch der Sonnabend, der 14. gestrichen wird.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Volkspark-Verwaltung e. G. m. b. H. Halle/Saale.
gez. Rudolf Gall.

Da diese Absage ohne jede rechtliche Grundlage erschien, setzte sich die JAH telephonisch mit der Volkspark-Verwaltung in Verbindung und mußte erleben, daß das für unwahrscheinlich gehaltene bestätigt wurde. Die wörtliche Begründung, die unseren Genossen zuteil wurde, lautete:

„Die Gewerkschaften gehen vor. Außerdem haben Sie in Ihrer letzten Veranstaltung für die RGO geworben, daher geben wir Ihnen den Saal überhaupt nicht mehr!"

Einige Tage vor dem Kongreß versucht also die sozialfaschistische Volkspark-Verwaltung die Tagung zu verhindern. Zu diesen schmutzigen politischen Mitteln greift die schwindsüchtige SPD, um die im Vormarsch befindliche revolutionäre Bewegung aufzuhalten. Wer bis heute noch daran geglaubt hat, daß die Volkspark-Verwaltung keine arbeiterfeindliche Verwaltung sei, dem werden an Hand dieses rigorosen Vorgehens gegenüber der klassenbewußten Arbeiterschaft die Augen aufgehen.

Was sagen die in der JAH befindlichen sozialdemokratischen Arbeiter dazu?

Im übrigen sind uns die Beweggründe für dieses Vorgehen ganz klar: der immer steigende Einfluß der RGO und der JAH unter der Arbeiterschaft ist den Herrschaften in die Knochen gefahren. Die JAH, wie die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft, wird hieraus die Lehre ziehen und der Volkspark-Verwaltung die richtige proletarische Antwort erteilen.

Was die 2. Reichstagung zur Frauenarbeit der JAH betrifft, so werden die sozialfaschistischen Saboteure nicht verhindern können, daß diese Tagung trotzdem abgehalten und ein machtvolles Bekenntnis der werktätigen Frauen zum revolutionären Klassenkampf, für die proletarische Solidarität, für den Auf- und Ausbau der Internationalen Arbeiterhilfe wird!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nutzt die letzten Tage!

Wählt Delegierte!

Keine Kundgebung am Internationalen Frauentag, in der nicht Stellung genommen wird zur Reichsfrauentagung der JAH und Delegierte gewählt werden.

Frauen heraus zum Kampf gegen Sozialfaschismus und Faschismus! Für Freiheit und Brot!

Theater, Konzerte, Vorträge

Walhalla-Theater: „Der Obersteiger"

Mit der Operette „Der Obersteiger" setzen die nun schon den meisten Hallensern bekannten Wiener Gäste ihre erfolgreichen Gastspiele fort.

Ueber den Text von M. West und L. Held wollen wir lieber kein Wort verlieren. Den entschuldigt auch nicht die im Ausgang des vorigen Jahrhunderts spielende Handlung in einem Bergwerksstädtchen. Uns scheint die Handlung einige tausend Jahre alt zu sein, wenn sie überhaupt Anspruch auf wirkliches Geschehen besäße.

Dafür entschädigt die Musik von Karl Zeller, die im Verein mit den beiden Lieblingen des Publikums, Walter Swoboda und Mimi Veseln, der Operette den Erfolg sichert. Das gut besuchte Haus fühlte sich gut unterhalten und dankte mit stürmischen Beifall. Es gab Wiederholungen und Zugaben. Das Orchester unter Leitung von Kapellmeister Georg Haupt erntete ebenfalls reichlichen Beifall.

Stadttheater. In Abänderung des Spielplanes geht am kommenden Sonntag nachmittag an Stelle von Emil Rosenows Komödie „Kater Lampe" Arnold und Bachs Schwank „Hulla di Bulla" zu halben Schauspielpreisen in Szene. — Am Donnerstag, geht zum ersten Male in dieser Spielzeit C. M. von Webers romantische Oper „Der Freischütz" in Szene. — Im Thaliatheater geht am kommenden Sonntag Hopwoods erfolgreicher Schwank „Der Mustergatte" erneut in Szene.

Das 11. Symphonie-Konzert des Hallischen Symphonie-Orchesters findet morgen, Freitag, den 6. März, im Zoologischen Garten statt. Solistinnen sind die beiden Leipziger Geigerinnen Frida und Annerose Cramer. Sie spielen Mozarts Konzert-Andante Symphonie für Violine und Viola. Außerdem spielt Frida Cramer Mozarts Violin-Konzert in A-dur. Karten bei H. Hothan.

Auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil über die an den städtischen Schulen und den Schulen der Franckeschen Stiftung stattfindenden Aufnahmeprüfungen am 9. bzw. 14. März wird hiermit besonders hingewiesen.

Wie wird das Wetter

Freitag: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters. Temperaturen, besonders auf den freien Bergspitzen, ständig steigend. Sonst nur wenig milder. Für die nächsten Tage Milderung des Frostes wahrscheinlich.

Heute 20 Uhr im „Volkspark" und im „Gesellschaftshaus"
Oeffentliche Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag 1931
Werktätige Frauen und Hausfrauen heraus! Agitationstruppe „Alarm" tritt auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0008

SPD schwer im Drucke

…unwahrscheinlich es klingen mag, — es ist aber nichts daran zu … bei der SPD (vor allem im Bezirk Halle-Merseburg) brennts … Denn die Zahl der SPD-Mitglieder, die sich in Anbetracht …merschamloser werdenden Verrats der sozialfaschistischen …bonzen und in Anbetracht der immer häufiger werdenden … sagt:

„Rette sich, wer kann!" vor der Verachtung der Arbeitermassen,

…immer größer. Denn je mehr die Sozialfaschisten Herrn Brü… die Stange halten, umso weniger lassen sich große Teile ihrer Mitgliedschaft noch länger halten. Umso weniger lassen … die den Sozialfaschisten bisher noch gefolgten Wähler halten, …deutlich genug schon der 14. September und noch deutlicher … vergangenen Sonntag der Wahlausgang in Braun…g gezeigt hat.

…dem Eindruck dieser harten, für die SPD geradezu nieder…enden Tatsache ist es in vielen Orten und Bezirken zur

…ebellion von sozialdemokratischen Arbeitern

…, die nun noch neuen Nährstoff durch die Bereitwilligkeit der …schisten, den Panzerkreuzer B und manches andere zu … bekommt. Unter dem Eindruck dieser Tatsachen sah sich … und zwar am 2. März, die sozialdemokratische „Volks…" in Sachsen, die, wie alle diese „linken" SPD-Schmöker, die …rebellion in der SPD aufzufangen bestrebt ist, sogar …gen, zu jammern:

„…an kann Begeisterung nicht auf Flaschen ziehen. Man kann die Massen …eistern zum Kampf für die Republik, wenn diese Republik für …Polizischten Geld hat, nur nicht für die Arbeiter."

Im Bezirk Halle-Merseburg

…e sozialdemokratische Presse einen anderen Dreh, um ihre …dürftiger werdende Lesergemeinde über die zum Himmel stin… …sozialfaschistischen Schändlichkeiten hinwegzutäuschen. Sie er… einmal in breit angelegter Hetze gegen die Sowjetunion, und …Triumphgeschrei über ihren angeblichen „Vormarsch" aus.

…fand auch im „Volksblatt" vom Dienstag, dem 3. März, … „Der Vormarsch wird fortgesetzt." Nachdem sich doch sicher… die „Volksblatt"-Leser am Tage zuvor

das Braunschweiger Stimmungbarometer

…nachdenklich betrachtet haben, ist ein derartiger

…oßtäuschertrick der „Volksblatt"-Redaktion

…it für eine gewisse Zahl von „Volksblatt"-Lesern als zu offen… …Krampf in Erscheinung getreten. Dabei stand unter dieser …Ueberschrift nicht mehr zu lesen als der nun schon zum … vieler Witze gewordene Mahnruf nach dem „zweiten

…gemacht! Jetzt bloß keine Witze mehr, denn das „Volksblatt" … so ein paar solcher Männer gefunden. Also mit einem

Das „Volksblatt" beehrt sich darzubieten: den „zweiten Mann"

…bloß hergekommen sein mag? werdet ihr fragen. Aber auch …gibt das „Volksblatt" bereitwilligst Auskunft, indem es ver…

„…Ortsverein Rathsdamnitz, Kreis Neustettin, steigerte …Mitgliederzahl.

Wilkau meldet neue Mitglieder, Nünchritz 13 usw. Dorf Pramnitz bei Rathenow meldet allein die Aufnahme von 30 Frauen, Dorf Niederlehme bei Königswusterhausen steigerte die Zahl der Mitglieder um 26 Frauen, ohne die Männer."

„Wenn das so weiter geht… dann könnte wohl alles wieder gut werden", wird sich da wohl der von der statistischen Jongleurkunst seines Parteivorstandes überzeugte sozialdemokratische Zukunftsstaatsbürger gesagt haben.

So wird mit dem „zweiten Mann", den man aus Rathsdamnitz, Nünchritz und anderen … ritzen herausgepolkt hat, geprotzt.

Aber lassen wir einmal diese auf der Landkarte unauffindbaren Oertchen aus Hinterpommern beiseite. Dann ist bei allem Geschrei noch nicht einmal aus Mitteldeutschland einer dabei. Mit einem Wort:

Es ist schlimm bestellt um das sozialfaschistische Rekrutenaufgebot

Deshalb mobilisiert der SPD-Parteivorstand jetzt auch schon die Reserve und läßt das Gebot ergehen, „daß auch alle diejenigen jetzt für die Partei werben, die sonst im Hintergrund der Bewegung blieben".

Also: Stafo (Stammtischformationen), Bofo (Bonzenformationen), und was es sonst noch an sozialdemokratischen Etappenhelden geben mag, mit der Schufo vor die Front! Ihr braucht nicht einmal Angst zu haben, denn ihr sollt ja bloß

Hasche, hasche nach dem zweiten Mann

machen, denn „der erste große Stichtag kommt mit Riesenschritten näher". So steht's im „Volksblatt" und im Parteiaufruf geschrieben. Und daraus erklärt sich eben alles. So auch der im „Volksblatt" geforderte „Feuereifer" und der ebenda enthaltene Appell: „Schürt das heilige Feuer" bei der Suche nach dem zweiten Mann. Wer natürlich so feurig zu Werke geht, braucht sich nicht zu wundern, daß er sich dabei, statt die Siegespalme zu erringen, die Finger im Feuer verbrennt, zumal der von den Sozialfaschisten so emsig gesuchte „zweite Mann" doch wohl nur ein besonders feuergefährlicher Strohmann sein kann. Die Zahl derer, die nicht alle werden, wird eben, wie es das vergebliche Bemühen der SPD um den zweiten Mann beweist, offenbar doch immer kleiner,

indessen die Zahl der unter Führung der KPD marschierenden Klassenkämpfer wächst

Darüber haben wir immer wieder Beweismaterial veröffentlichen können. Vor allem die letzten Monate standen im Zeichen des unentwegten Zustroms zur revolutionären Kampfpartei des Proletariats, der KPD. Dabei geben sich die Kommunisten keineswegs mit diesen Werbeerfolgen zufrieden, sondern sie konzentrieren in diesem Monat, der im wesentlichen der Monat der Betriebsrätewahlen ist, ihre Kraft vor allen Dingen auf die massenhafte Werbung von Betriebsarbeitern und auf die Schaffung neuer Betriebszellen. Diese Arbeit wird im letzten Monat des Antifaschistischen Parteiaufgebotes ebensolche Erfolge bringen wie in der bis jetzt verstrichenen Zeit des Parteiaufgebotes.

So hat die Kommunistische Partei seit dem 14. September 84 664 neue abgerechnete Mitglieder gewinnen können, und trotz der vereinten Hetze von Sozialfaschisten und Nationalfaschisten setzt die KPD ihren Vormarsch unentwegt fort. Angesichts der letzten Werbeerfolge und angesichts der bis jetzt schon neugewonnenen rund 85 000 Mitkämpfer für unsere Sache, für Sowjetdeutschland, gibt es aber noch lange kein gemächliches Ausruhen, sondern

…ten Monat des antifaschistischen Parteiaufgebots der KPD heißt es für jeden Kommunisten:

…ch aktiver und noch erfolgreicher für die KPD werben!

SAJler von eigener Schufo verprügelt

Wer Hörsing sehen will und wie ein Arbeiter aussieht, bezieht Dresche

Daß die Schufo Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei oder der SAJ verprügelt, soll in letzter Zeit schon öfters vorgekommen sein. Insbesondere haben diese Reichsbanner-Rollkommandos nach dem 22. Februar zu diesen Taten besonderen Mut bekommen.

Jetzt hat wieder in Leipzig ein Schufo-Mann, der zur Schutzgarde Hörsings gehörte, in der Durchfahrt des Volkshauses ein Mitglied der SAJ und SPD verprügelt.

Dieser Jungarbeiter war eigens aus Mügeln bei Oschatz nach Leipzig gekommen, um einmal den Reichsbannerführer Hörsing zu sehen. Er hielt sich in der Durchfahrt des Volkshauses auf, und als Hörsing kam, lief er einige Schritte hinter ihm her. Einer der Schufo-Leute, ein gewisser Rühl, der dieses bemerkte, ging auf den jugendlichen SAJler los und verlangte, daß er das Volkshaus sofort verlasse. Das Mitglied der SAJ gab dem Schufo-Mann daraufhin das Mitgliedsbuch der SPD und SAJ zur Einsicht und erklärte, daß er ein Recht habe, das Volkshaus zu betreten. Das war für diesen Schufo-Mann Rühl Anlaß, den SAJler mit den Fäusten ins Gesicht zu schlagen und ihn aus dem Volkshaus hinauszuwerfen. Rühl drohte damit, wenn er wieder das Volkshaus betreten sollte, werde er ihn mit einem Rollkommando hinausbringen lassen.

Im Zeichen des Massenelends

„Lieber ins Gefängnis, als erwerbslos sein"

Ein aus Magdeburg stammender Erwerbsloser zertrümmerte dieser Tage die Schaufensterscheibe einer Buchhandlung in Schönebeck a. Elbe, und blieb stehen, damit ihn ein Polizeiposten verhaften konnte. Dabei gab er dann ausdrücklich an, die Tat deshalb begangen zu haben, um verhaftet zu werden, weil er in seiner verzweifelten Lage keinen anderen Rat mehr wisse.

Maßregelung eines kommunistischen Stadtrats

In Staßfurt wurde der kommunistische Stadtrat Saul seines Amtes enthoben, weil er am Welterwerbslosentag in den Reihen der Erwerbslosen stand, was die Behörde als „aktive Beteiligung an Unruhen" betrachtete und als Begründung für seine Maßregelung benutzte.

Die kommunistischen Kommunalfunktionäre werden nichtsdestoweniger ständig in engstem Kontakt mit den Arbeitermassen, die sie gewählt haben, bleiben und werden Organisatoren ihrer Kämpfe sein.

Großdeutsche-sozialdemokratische Einheitsfront

bei den Bürgermeisterwahlen in Erfurt

In der letzten Stadtverordnetensitzung in Erfurt wurde Stadtkämmerer Kretzschmar mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Großdeutschen und Mieter zum Bürgermeister gewählt. Die Kommunisten stimmten für einen eigenen Kandidaten.

Die Erde öffnet sich

Ein eigenartiger Unfall trug sich in Gera auf dem Faulenzerweg am Hainberg zu. Als zwei junge Leute über den Weg gingen, senkte sich plötzlich die Erde, und es entstand ein Loch von etwa sieben Meter Tiefe und einem halben Quadratmeter Größe. Einer der jungen Leute versank bis an die Achseln und konnte erst durch herbeieilende Personen befreit werden. Wahrscheinlich ist die Erdsenkung durch Unterspülungen entstanden.

In kochendes Wasser gestürzt ist in Uichteritz bei Weißenfels die Tochter eines Fleischermeisters, welche rücklings infolge der Glätte im Hausflur hinfiel. Die Verbrühungen waren derart, daß der Tod eintrat.

…e Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

…yright by Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

…rtsetzung.

„…s ist die sogenannte höhere Politik", grinste Oda und … in einen Sessel.

„…, ausgezeichnet", mit lächelndem Gesicht, das die Ar… noch mißtrauischer machte, kam der Chef der politischen … mit dem Vorsteher der Arbeiterabteilung herein. „…nehmen Sie Platz. Aber es ist recht kalt, wollen wir uns … den Ofen setzen?" Der Chef lächelte Takagi und Nakai, … immer standen, wohlwollend zu. Sie rückten vom … Oda saß in der Mitte, der Chef mit seinem schönen, … Bart und der Vorsteher der Arbeiterabteilung, ein …Mann mit schlauen Augen und spitzer Nase, vor ihnen. …beiter überlegten, mit was für Argumenten wohl die …auf die Beschlüsse, die sie im Gewerkschaftsbüro gemeinsam …tamasa und Hagimura festgelegt hatten, antworten …

„…aben Sie die Absicht, sich auf irgendeine Weise mit der …aft zu versöhnen?" begann der Vorsteher. Die unver… …Besprechung begann genau so, wie sie sich das vorge…

„…türlich, aber natürlich, wenn die Gesellschaft den ehr… …Willen zeigt", antwortete Oda offenherzig.

„…Mißverständnissen vorzubeugen, muß ich ihnen …, daß diese Besprechung ganz außerhalb meiner offiziellen …keit, ich bin hier als einfacher Privatmann."

…wohl der Ofen im Zimmer rot glühte, war eine kühle … zwischen diesen Leuten.

„…Herr Oda, Sie sind wirklich ein bedeutender Mann … – haha –" Der Chef, der bis dahin geschwiegen …gleitete diese Worte mit einem nicht ganz angebrachten … Er wünschte die Atmosphäre zwischen ihnen etwas …ndiger zu machen.

„Wieso, Sie haben ja auch eine ganz hervorragende Karriere gemacht." Oda lachte ungezwungen mit seinem großen Mund — was für ein komisches Zusammentreffen, gerade an diese Menschen hatte Oda recht böse Erinnerungen: damals war er noch Polizeileutnat in Osaka. Sie hatten dann oftmals von den verschiedenen Seiten der Front voneinander gehört, aber so Auge in Auge hatten sie sich in diesen acht Jahren nicht mehr gesehen.

„Damals haben sie mich ja ziemlich gequält." — Der Chef versuchte versöhnlich zu lachen: „Na, ich habe auch gedacht: ‚diese Hunde'."

Auch bei dieser Unterhaltung gab Oda einen Beweis seiner Weitherzigkeit, der er seine ungeheure Popularität bei den Arbeitern im Kreise Osaka und die ungeschmälerte Geltung seines Führertums verdankte.

„Aber auch diesmal haben sie uns ganz schön zugesetzt, Herr Oda." Ein stechender Blick schoß auf das ruhig lächelnde Gesicht Odas. Aber dessen noch von den Kämpfen der letzten Zeit leuchtende Züge zeigten nicht die Spur irgend einer Wirkung. In dieser Zeit, in der der Chef Karriere gemacht hatte, war auch Oda ein „bedeutender Mensch" geworden.

„Ach, machen Sie doch keine Witze, wir sind gezwungen, uns zu wehren, nachdem man uns zu diesem Kampf herausgefordert hat."

Das war die Wahrheit. Der Pfeil, den der Polizeichef abgeschossen hatte, traf auf einen Stein und prallte wirkungslos ab.

„So … aber die Geschichte in der Oji-Papierfabrik vor einigen Tagen … ist die nicht auf euren Befehl geschehen ..?"

Esst … der Pfeil sollte Oda an seiner empfindlichsten Stelle treffen. Die kleinen Augen des Vorstehers der Arbeiterabteilung bemühten sich, hinter den groben Linien von Odas Backenknochen, die so charakteristisch für die Männer aus Westjapan sind, etwas zu entdecken.

„Hahaha, das ist ja ganz schlimm, Sie wollen also alle Schuld auf uns schieben?" Oda schien vergnügt, aber jetzt blieb der Polizeichef kalt und grinste kühl mit hochgezogenen Lippen

Wieder fühlten sie die eisige Luft im Zimmer.

„Nun, kurz und gut —" der Gastgeber änderte ohne Uebergang das Thema — „wenn sie die Absicht haben, sich zu einigen, was würden sie dazu sagen, wenn wir uns bereit erklären würden, zu vermitteln …?"

Die Arbeiter sahen sich an; das war endlich das Hauptthema.

„Außer uns kommt noch ein Herr hinzu, der Sekretär des Innenministeriums, Herr Matsukawa, natürlich gleichfalls als Privatperson."

Und der Vorsteher fügte hinzu: „Sie müssen uns glauben, daß von uns aus alles nur aus übergroßem Mitgefühl für Sie geschieht."

Das klang wie eine Drohung. Die drei überlegten, ihre Köpfe blieben kalt. Aber die Absicht war zu offensichtlich, es war zu deutlich, wie diese Leute an den Fäden tanzten und nur den Willen Okawas und Shibusakas, die hinter den Kulissen der Regierung und der Oppositionsparteien standen, ausführten. Obwohl sie sich alle Mühe gaben, als Privatpersonen aufzutreten.

„Hat die Gesellschaft schon ihr Einverständnis zu diesem Vorschlag erklärt?" fragte diesmal Takagi.

„Hm, ja, offiziell noch nicht, aber ich weiß schon, wie sie sich entscheiden wird." Der Chef der politischen Polizei blies sich auf und zeigte seinen dicken Bauch, aber die drei Arbeiter saßen mit unbewegten Gesichtern.

„Ich denke, das ist auch für euch sehr wünschenswert, daß dieser Streik möglichst bald beigelegt wird, auch vom Standpunkt der Ruhe und Ordnung im Staate wünschen wir es … eure Gegner …" Der Chef zögerte, eure Gegner sind mächtige Kapitalisten, wollte er sagen.

Den dreien ging es durch den Kopf, daß man hinter den Worten dieses Gesprächs die ganze herrliche Gesellschaftsordnung sehen konnte.

Nach einer Weile sagte Oda:

„Wenn wir Ihnen in dieser Beziehung vertrauen sollen, dann müssen, glaube ich, folgende Bedingungen erfüllt werden: Einstellung aller Entlassenen, Bezahlung der Streikkosten —." Während er das sagte, erfüllte ihn unendliche Trauer, weil dieser große Streik, der so viele Opfer gekostet hatte, mit einer solchen bedingungslosen Unterwerfung enden sollte.

„Ach, setzen Sie sich keinen Floh ins Ohr, verlangen Sie nur nicht zu viel … den Leuten, die schon entlassen sind, denen ist nicht mehr zu helfen."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0009
DFG

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Ein parteiloser Arbeiter schreibt uns:

Die SPD, die Polizei auf Arbeiter hetzt, kann nicht mehr Arbeiterpartei genannt werden

A.-K. Luckenau. Für Sonnabend, den 28. Februar, hatte die KPD einen Fackelzug durch Luckenau und die umliegenden Ortschaften geplant. Am Abend, als die indifferenten Arbeiter und Arbeiterfrauen die Kommunisten erwarteten, kamen statt ihrer Polizeiposten ins Dorf, die jeden Dorfeingang besetzten. Das sah so aus, als wäre der Bürgerkrieg schon ausgebrochen. Wir erfuhren dann später, daß der Fackelzug der KPD verboten sei, daß man aber der SPD einen solchen erlaubt hatte. Wir gingen dann zur SPD-Versammlung. Der Saal war aber schon geschlossen, niemand durfte hinein. Am Gasthof standen Polizeiautos. **Wir haben gesehen, daß SPD-Funktionäre immer zu den Polizeioffizieren liefen und mit ihnen tuschelten.** Es wurde dann ein Polizeikommando nach irgendeiner Stelle weggeschickt.

Beim Antreten zum SPD-Fackelzug gab dann ein SPD-Funktionär bekannt, daß alle vor dem Gasthof Stehenden mit in den Zug eintreten müßten, weil hinterher der Platz von der Polizei geräumt würde.

Es sollte also hier derselbe gemeine Ueberfall gegen Arbeiter durchgeführt werden wie in Nonnewitz. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Jetzt begreife ich auch, warum die KPD-Genossen diese Politiker als Sozialfaschisten bezeichnen. Es wäre aber noch besser, wenn sie Polizeisozialisten genannt würden. In die SPD-Versammlung bin ich dann nicht mehr gegangen, weil ich nun schon vollständig klar über die Rolle der SPD bin.

Jetzt trete ich auch in die KPD ein und werde mit für die Befreiung der Werktätigen und gegen National- und Sozialfaschismus kämpfen.

Sozialdemokratische Arbeiter verlangen Plöttners Ausschluß aus der SPD — Bergholz vereitelt Ausschluß

Die Arbeiter haben in der SPD nichts zu melden

A.-K. Weißenfels. Schon lange besteht unter den SPD-Arbeitern eine Empörung über den Sozialfaschisten Plöttner. Plöttner hat als Geschäftsführer des Konsumvereins sozialdemokratischen Arbeitern, welche als Sportler an der Olympiade in Wien teilnehmen wollten, mit schofligen Redensarten den Urlaub verweigert. Wegen dieser Haltung ist von SPD-Arbeitern ein Ausschlußantrag gegen Plöttner eingebracht worden. Zur endgültigen Klärung wurde eine Sitzung in Zeitz abgehalten, wo der SPD-Arbeiter Bröfel den Ausschlußantrag begründen sollte. In der Erkenntnis, daß Plöttner und Konsorten rechte Sozialfaschisten sind, die auch gegen meuternde Arbeiter in ihren eigenen Reihen scharf vorgehen werden, **lehnte Bergholz den Ausschlußantrag ab. SPD-Arbeiter sind in der SPD rechtlos.**

Die SPD-Arbeiter dürfen es nicht dabei bewenden lassen, daß sie immer nur schimpfen, sondern sie müssen die richtige Lehre aus den Tatsachen ziehen und der korrupten SPD-Partei den Rücken kehren. Nur gemeinsam mit den revolutionären Arbeitern und der KPD kann der Kampf gegen die sozialfaschistischen Bonzen vom Schlage eines Plöttner, Bergholz usw. geführt werden. Erst dann werden die sozialdemokratischen Arbeiter auch wirklich zum Kampf gegen den Faschismus kommen. **Heraus ihr SPD-Arbeiter aus der Partei des Arbeiterverrats, hinein in die KPD!**

Die Politik der Sozialfaschisten unterscheidet sich nicht von der des Pastors

A.-K. Wählitz. Eine Schulvorstandssitzung am 26. Februar brachte den Beweis, daß der Sozialfaschist Edwin Neubert, der jetzt den Vorsitz im Schulvorstand hat, genau dieselbe Politik macht wie der frühere Schulvorstandsvorsitzende Pfarrer Huke. Es ist absolut kein Unterschied festzustellen. In der vorletzten Sitzung verlangten kommunistische Genossen, daß Zuhörer zugelassen werden. Das wurde vom Pfarrer Huke verweigert. In der letzten Sitzung tat der „Sozialist" Neubert genau dasselbe. Genosse Winkler, der Mitglied des Schulvorstandes ist, protestierte gegen die Nichtzulassung von Einwohnern aufs schärfste. In der Schulvorstandssitzung wurde neben anderen Punkten auch die Frage der Lehrmittelfreiheit beraten. Die kommunistischen Genossen forderten 500 Mark für diesen Zweck. 250 Mark wurden nur bewilligt. Auf Antrag der kommunistischen Fraktion werden die Arbeiterkinder, die Ostern in die Schule kommen, die Bücher unentgeltlich bekommen. Der Kirchensozialist Fritz Winkler sprach dagegen. Er sabberte etwas von Bücher selbst kaufen können.

Arbeiter und Arbeiterfrauen von Wählitz! Ihr habt meistens nicht soviel, daß ihr eure Kinder richtig sattfüttern könnt. Aber sozialdemokratische Schulvorstandsmitglieder erzählen, daß ihr noch Bücher kaufen könnt. Rückt ab von diesen Gesellen. **Die Interessen der Arbeiterschaft vertritt nur die Kommunistische Partei und ihre Vertreter.**

Hausangestellte wird gemaßregelt

weil sie eine Arbeiterdemonstration grüßte

A.-K. Freyburg. Als am Welterwerbslosentag die Erwerbslosen am Hause des Spießers Stange vorbeidemonstrierten, begrüßte die Hausangestellte des Stange die Demonstranten. Die teutsche Frau Stange geriet darüber in eine heftige Empörung, stürzte wie eine Furie auf das Mädchen zu und kündigte ihr. Das klassenbewußte junge Arbeitermädel wollte sofort die Stelle verlassen, aber die gnädige Frau verweigerte die Auszahlung des Geldes.

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Freyburg müssen sich die Leute ansehen, bei denen sie einkaufen. Solch reaktionären Leuten geben sie ihre Groschen nicht. Vor allem auch muß unter den Kleingewerbetreibenden weiterhin eine rührige Aufklärungsarbeit geleistet werden.

National-sozialfaschistische Einheitsfront führt Arbeitsdienstpflicht ein

A.-K. Teschwitz. In der Gemeindevertretersitzung am 1. März wurde von der Einheitsfront der Nazis und den Sozialdemokraten eine offene faschistische Politik durchgeführt. Der Ortsvorsteher gab bekannt, daß auf Anweisung des Amtsvorstehers und des Landjägers die schlechten Wege fahrbar gemacht werden müssen. Da die Gemeindekasse leer ist, **beantragte der Ortsvorsteher die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht für alle steuerpflichtigen Einwohner.** Alle Landwirte, die im Besitz von Gespannen sind, sollen diese zur Verfügung stellen. Die Genossen der kommunistischen Fraktion nahmen scharf gegen eine solche faschistische Maßnahme Stellung und bezeichneten sie als das, was sie ist, als einen neuen Angriff auf die werktätige Bevölkerung.

Der Antrag wird von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront angenommen.

Die Teschwitzer Einwohnerschaft muß also wie im Mittelalter Hand- und Spanndienste leisten. Die Einwohner sollen daran denken, wem sie diese Maßnahmen zu verdanken haben!

Weiter sollte über die Anstellung eines Nachtwächters beraten werden. Die Bürgerlichen machten den Vorschlag, daß alle männlichen Einwohner über 18 Jahre den Wachtdienst abwechselnd unentgeltlich übernehmen sollen. Den Betriebsarbeitern wird also zugemutet, nach ihrer Ausbeutung in den Betrieben noch Nachtwache in der Gemeinde zu schieben! Genosse Wagner fordert, die Wache von den Erwerbslosen gegen Zahlung des ortsüblichen Tarifs durchführen zu lassen. Nach längerer Debatte wird die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Auf Grund der Notverordnung wird die Einführung der Biersteuer diktiert. Der Ortsvorsteher erklärt, daß es nicht möglich sei, sich gegen diese Anordnung zu wehren. Genosse Wagner spricht gegen die Diktatursteuer und weist auf die Aufforderung der roten Kommunalfunktionäre zum Steuerstreik hin. Er betont, daß dies der Weg sei, den auch die SPD-Funktionäre, die immer erklären, daß sie gegen Diktatursteuern seien, gehen müßten. Der Gemeindevorsteher gibt bekannt, daß in Kürze auch das Wassergeld erhöht wird.

Einwohner von Teschwitz! Bürgerliche und Sozialdemokraten haben Hand in Hand gearbeitet. Eine Reihe Maßnahmen sind beschlossen worden, die alle gegen euch gerichtet sind. Gebt diesen national-sozialfaschistischen Einheitsfrontpolitikern die rechte Antwort. Reiht euch ein in die KPD.

Einheitsfront von den Nazis bis zur SPD auch in Wiehe

A.-K. Wiehe. Um ihre Schäfchen zu halten, veranstalten die Nazis jetzt Tanz- und Theaterabende. Interessant daran ist, daß der Stahlhelm daran teilnimmt. An diesem Abend in Wiehe rückte sogar der Freiherr v. Werthern mit an. Die Einheitsfront war vollkommen, denn sogar die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei waren dort. Die Tochter des bekannten SPD-Mannes Albert Boober spielte mit Theater. Vor dem Stattfinden des Abends lief Boober mit der Kriegervereinsmütze auf dem Kopf von Haus zu Haus. Hat er etwa Eintrittskarten für den Tanzabend der Nazis verkauft? Wir trauen ihm das schon zu. Warum auch nicht. **Sein ehemaliger Parteiführer Grützner hat ja selbst sogar offen Farbe bekannt und ist zur NSDAP gegangen.**

Für jeden Arbeiter und für jede Arbeiterfrau ist es klar, daß der Kampf gegen die national-sozialfaschistische Einheitsfront geführt werden muß unter Führung der KPD und des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Die Rote Hilfe marschiert

Strzelewicz in Naumburg! 24 Neuaufnahmen!

A.-K. Naumburg. Der Ratskellersaal Naumburgs war gut gefüllt. Genosse Strzelewicz zog alle in seinen Bann. Spontan brachen Beifallsstürme durch den Saal. Er riß sie alle mit, sprach in warmen Worten für die proletarischen politischen Gefangenen und forderte zu deren Schutz und Hilfe auf.

Auch in Naumburg hat man verstanden, daß die Solidarität für die Proletarier das Heiligste und das Notwendigste in ihrem Befreiungskampf ist. Diese Klassensolidarität ist in der Roten Hilfe lebendig. In dieser Erkenntnis traten 24 neue Streiter in die Reihen der roten Helfer ein.

Erfolgreiche Erwerbslosenversamm[…] in Kösen

Die Sympathien der K[…] gehören der KPD

A.-K. Bad Kösen. In der am Montag stattgefunden[…] lichen Erwerbslosenversammlung referierte Genosse Schu[…] Brünings Diktatursteuern und Faschismus. Schonungslos […] den sozial- und nationalfaschistischen Verrätern die Maske […] sicht und zeigte den einzig möglichen Weg auf, den die Arbe[…] gehen muß. Genosse Borrmann wies besonders auf […] menden Wahlen in der Landwirtschaft hin und forderte auf […] Listen in den Gütern und Rittergütern des Landkreises auf[…] und für den Erfolg mitzuarbeiten.

In der Diskussion unterstrichen zwei parteilose Arbe[…] Ausführungen der kommunistischen Redner. Auf die Auf[…] des Referenten im Schlußwort, sich der KPD oder der […] zuschließen, traten

2 Arbeiter der KPD und 13 Arbeiter der Antifa bei.

Den „Klassenkampf" bestellten 6 Arbeiter. Auch diese Versamm[…]lung hat bewiesen, daß die Arbeiter zur KPD stoßen, um […] ihrer Führung die Feinde der Arbeiterklasse zu besiegen.

Weißenfels. Die Massenkundgebung der IAH gegen die […] des Papstes gestaltete sich zu einem wuchtigen Protest der […] Arbeiterschaft gegen Faschismus und die damit verbundene […] reaktion. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, […] der die Liquidierung des Prozesses gegen den Genossen […] verlangt wird. **25 Aufnahmen für die IAH wurden […] 14.50 Mark wurden gesammelt.** Die Weißenfelser Arbeiter[…] sich immer zahlreicher in die Front der revolutionären […] schaft ein.

Naumburg. Achtung, RHD-Mitglieder! […]abend, 20 Uhr, findet im „Goldenen Hahn" eine Mitgliederversamm[…]lung der RHD statt. Sämtliche Mitglieder haben zu er[…] ebenso die neugeworbenen Mitglieder vom Strzelewicz-Abend. […] findet Vorstandswahl statt. Die RHD tritt damit als selb[…] Ortsgruppe in Naumburg auf.

Deuben. Der Nachtwächter verprügelt Erwerbslose. Der Nachtwächter Zausch von Deuben scheint seine […] daran zu haben, Erwerbslose niederzuschlagen und den Hund auf sie zu hetzen. Am Mittwoch vor acht Tagen erlaubte […] jugendliche Stalareck einen kleinen Spaß. Er hängte […] weißes Tuch um und stellte sich an eine Straßenecke. De[r] erwachsene Sohn vom Nachtwächter und schrie um Hilfe, […] wurde St. von Zausch verprügelt. St. holte seinen Bru[der …] den Nachtwächter Zausch fragen wollte, was eigentlich […] Er kam aber gar nicht zu Wort, sondern wurde von Zausch […] dessen Söhnen zu Boden geschlagen. Dann hetzte man […] Hund auf den älteren St., der doch gar nicht die Ursache […] ganzen Zwischenfalles war. Dem Nachtwächter Zausch […] sich etwas proletarischer zu benehmen und nicht zu […] daß vier Mann über einen völlig Unbeteiligten herfallen […] noch der Hund auf die Proleten gehetzt wird.

Mansfeld-Sangerhausen

Die Werktätigen organisieren sich im Kampfbund gegen den Faschismus

Neue Ortsgruppe gegründet

A.-K. Gerbstedt. Am Sonntag, dem 1. März, fand in Gerbstedt ein wuchtiger Aufmarsch der Arbeiterschaft zur Gründung einer Ortsgruppe des Kampfbundes gegen den Faschismus statt. Nach Abschluß der Demonstration wurde auf dem Marktplatz eine kurze Kundgebung veranstaltet, an der sich eine große Anzahl Arbeiter, Angestellte und Kleingewerbetreibende von Gerbstedt beteiligten. In kurzen Worten zeigte der Kamerad Dietrich, Halle, die Rolle des National- und Sozialfaschismus auf und forderte alle Anwesenden auf, die revolutionäre Einheitsfront des Proletariats zu schmieden und sich einzureihen in den Kampfbund gegen den Faschismus.

Im Anschluß wurde alsdann eine öffentliche Versammlung durchgeführt. Das Versammlungslokal war überfüllt. Der Referent, Kamerad Dietrich, Halle, betonte nochmals die Notwendigkeit der Organisierung des Massenkampfes gegen den Faschismus. Ebenfalls die Aufstellung roter Betriebs- und Gutsrätelisten und die Wahl derselben wurde vom Referenten stärkstens betont.

Obwohl die Nazis, die am gleichen Tage einen Aufmarsch durchführen wollten, ihn aber infolge des Massenaufmarsches des Proletariats in letzter Minute noch abgeblasen haben, zur Teilnahme an der Versammlung aufgefordert wurden, um ihr Programm vor der breiten Oeffentlichkeit zu verteidigen, hatten sie nicht den Mut, dort zu erscheinen. Die Nazis führten am Abend ebenfalls eine öffentliche Versammlung durch, die nur von ungefähr 50—60 Leuten besucht war. Diese Tatsache zeigt klar und deutlich, daß infolge der Aufklärung immer mehr werktätige Männer, Frauen und Jugendliche sich zur revolutionären Einheitsfront formieren. Das Ergebnis dieses Aufmarsches und der öffentlichen Versammlung war ein großer Erfolg für die revolutionäre Arbeiterschaft von Gerbstedt.

Es wurde eine Ortsgruppe des Kampfbundes gegen den Faschismus gegründet, der 40 Arbeiter und Arbeiterinnen beitraten.

Dem Nationalfaschismus wird es nicht gelingen, die Arbeiter in Gerbstedt zurückzuschlagen, das revolutionäre Proletariat wird sich sammeln unter der Fahne des Kampfbundes gegen den Faschismus und gemeinsam mit der Kommunistischen Partei den Kampf führen bis zur Errichtung eines Sowjetdeutschlands.

Auch eine Geschäftsmethode gegen Arbeiter

A.-K. Hettstedt. Ein eigentümliches Geschäftsverfahren scheint die Firma Willy Wagner in Hettstedt zu haben, wenn es gilt, Proleten zu greifen. Kauft sich da ein Kumpel der Mansfeld-AG. einen Radioapparat, zahlt über die Hälfte des Wertes. Der Mansfeld-Streik beginnt, der Kumpel kann natürlich die vereinbarten Raten nicht einhalten. Das ist dem Wagner gerade recht, denn es gilt, dem Proleten eins auszuwischen. Er fährt zu dem Kumpel, verhandelt mit ihm um Rückgabe des Gerätes und verspricht, den Apparat sofort nach Beendigung des Streiks wieder zu liefern, falls der Kumpel weiter zahlt. Als der Prolet nach dem Streik seinen Apparat wieder verlangt, wird ihm glatt erklärt, er könnte einen Apparat bekommen, aber das gezahlte Geld ist verfallen.

Diese kleine Begebenheit zeigt, daß so mancher Geschäftsmann sich nicht scheut, den in Not befindlichen Arbeiter um sein[…] verdienten Groschen zu bringen. Wagner steht stark zu den […] und die Arbeiter werden ihm so behandeln müssen.

Hausfrauen, Betriebsarbeiterinnen, Landarbeiterinnen, erwerbslose Arbeiterinnen!

Wollt ihr eure elende Lage verbessern?

Kämpft mit uns!

Wählt Delegierte zur Reichsfrauentagung der IAH am 14. und 15. März in Halle!

SPD-Bonzen fürchten Diskussionen mit re[vo]lutionären Arbeitern

A.-K. Bennstedt. Nach langer Zeit hatte die SPD […] einmal zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Der […] leiter der SPD wollte die Nazis auf die Anklagebank legen, […] er verzapfte, war aber nur Kohl. Nach dem Referat meld[…] einige Genossen der KPD zum Wort melden. Der Versamm[…]leiter erklärte aber, daß nur Nazis das Wort erhielten, sonst niemand. **Die sozialfaschistischen Bonzen fürchten die Aufklärung der Arbeiter.** Das ist auch in dieser Versammlung wieder sehr […] zutage getreten. Mit diesem Mittel schlagen sie sich aber selbst. […] revolutionären Arbeiter von Bennstedt haben die Diskussion […] erst recht verstärkt aufgenommen, wenn auch außerhalb der Versammlung.

Die Arbeiter von Bennstedt, die in der SPD immer noch […] Arbeiterpartei erblickten, sind dadurch, daß ihre Bonzen […] Methoden anwenden, eines Besseren belehrt worden.

Ein Volkserzieher an den Pranger

A.-K. Eisleben. Der Lehrer Willi Hundertmark […] richtiger Prügelheld. Dieser „Erzieher" schlug den kleinen […] jährigen Heinz Appenroth dermaßen, daß das Kind auf […] Zeit die Schule nicht besuchen kann. Das Kind soll angeblich […] Abreißkalender an sich genommen haben. Wie der Junge aus[…] sagt, hat er nur durch die furchtbaren Schläge zugegeben, […] zu haben. Als die Eltern bei dem Rektor vorstellig wurden, […] dieser, daß Hundertmark von jetzt ab das Züchtigungsre[cht …] zogen werde.

Alle Arbeitereltern von Eisleben sind aber der Ansicht, […] noch lange nicht genügt. Sadisten wie Hundertmark gehören […] in eine Schule. Sie fordern, daß dieser Schinder von der […] entfernt wird.

Genossenschaftsspalter holt sich eine Nied[…]

A.-K. Artern. Die von der Kommunistischen Partei […] berufene Verbraucherversammlung, in welcher ein Genosse […] des AKB Halle über die faschistischen Methoden der reformistischen Genossenschaftsbürokratie gegen den roten Konsum sprach, […] Sangerhäuser Genossenschaftsbürokratie mächtig in die Nieder[…] fahren. Der Sekretär Haberland wollte die Niederlage, […] in dieser Versammlung sich geholt hatte, wieder wettmachen. […] halb wurde eine Mitgliederversammlung einberufen. Aber […] dieser Mitgliederversammlung holte sich Haberland eine […] Lügen ziehen nicht mehr.

Als einige oppositionelle Genossenschaftler in der […] Haberlands Lügen anprangerten, kam der Sozialfaschist […] Ausschlußdrohungen gegen die oppositionellen Genossenschaftler […] **führen unseren Kampf gegen die reformistische Genossenschafts[…]kratie weiter. Verbraucher von Artern, stärkt die Reihen der […]nossenschaftsopposition.**

Wansleben. Alle Kräfte werden zur […] roter Betriebsrätewahlen mobilisiert. Die […] liche Einwohnerversammlung hat wiederum gezeigt, daß die […] heit der Einwohner von Wansleben zur Kommunistischen […] steht. Die SPDisten verlieren immer mehr an Boden. […] kraten und Nazis waren zu dieser Versammlung schriftlich […] laden, zogen es aber vor, nicht zu erscheinen. Scheinbar […] den Kampf in Wansleben schon auf. Genosse Köppe zeigte […] dringlichen Worten die Wichtigkeit der Betriebsrätewahlen […] betonte, daß die Vorbereitung der Betriebsrätewahlen die […] auch der Erwerbslosen erfordere. Alle Anwesenden […] Ausführungen lebhaft zu. Alle Kräfte jetzt heran zur […] roter Betriebsrätewahlen im Mansfelder Land

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101931O305-17/fragment/page=0010

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Gegen die kapitalistische Klassenjustiz

RH-Protestveranstaltung bringt 52 neue Mitglieder

Delitzsch. Die Rote-Hilfe-Kundgebung am vergangenen Abend war ein voller Erfolg. 52 neue Mitglieder wurden gewonnen. Eine Tellersammlung ergab den Betrag von 10.83 Mark. Beifall fand das Spiel der Agitproptruppe „Alarm". Der Erfolg des Abends wird alle Mitglieder der Roten Hilfe anspornen, mehr als bisher für ihre Organisation der Unterstützung der Opfer der kapitalistischen Justiz zu werben.

Nazis fordern Einführung der Pflichtarbeit für Wohlfahrtsempfänger

Glesien. Die letzte Gemeindevertretersitzung hatte eine reichhaltige Tagesordnung. Die Einführung der doppelten Biersteuer wurde den bürgerlichen Vertretern dadurch schmackhaft gemacht werden, daß man erklärte, nach der Einführung dieser Steuer wäre es möglich, einen Staatszuschuß für die leere Gemeindekasse zu bekommen. Das sollte natürlich nur ein Lockmittel sein. Die Gemeindevertreter erkannten das auch, und die Diktatursteuer wurde, wie die anderen Steuern dieser Art, abgelehnt. Eine Reihe Steuerstundungsanträge wurde genehmigt.

Über einen Naziantrag entspann sich eine lange Diskussion. In diesem Antrag wird der 50prozentige Gehaltsabbau für Gemeindevorsteher und Steuererheber gefordert. Ferner als Wichtigstes für die Arbeiter: Die Fürsorgeausgaben sollen eingespart werden! Pflichtarbeit für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger soll eingeführt werden! Zur Begründung dieses Antrags sprach ein Vertreter der Hausbesitzer und der deutschnationale Landwirt Böde. Zur Begründung sagte er, daß er selbst weniger als ein Arbeiter hätte und daß die Arbeiter jetzt auch verstehen müßten, mit wenigem auszukommen.

Durch kernige proletarische Zwischenrufe wurde er so in die Enge getrieben, daß er sich ganz hilflos setzte. Die Vertreter der kommunistischen Fraktion erklärten, daß sie mit für einen Teil des Naziantrages, nämlich für den Gehaltsabbau des Gemeindevorstehers und Steuererhebers stimmen würden, daß sie aber alle Verschlechterungen der Lage der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und der Erwerbslosen auf das schärfste bekämpfen würden. Der Antrag wurde schließlich vertagt. Die kommunistische Fraktion forderte in einem Antrag, daß für alle Mieter des Gemeindehauses, die krank oder erwerbslos sind, die Miete um 20 Prozent ermäßigt wird. Der Antrag wurde bei zwei Stimmenthaltungen der Bürgerlichen angenommen.

Auch diese Gemeindevertretersitzung hat den Werktätigen gezeigt, daß die Vertreter der Kommunistischen Partei die einzigen sind, die ihre Interessen vertreten! Daraus müssen alle Arbeiter die Lehre ziehen und sich der Kommunistischen Partei und den revolutionären Organisationen anschließen und mit ihnen kämpfen.

Bockwitzer Ländchen stehen Erwerbslose und Betriebsarbeiter in einer Kampffront

Bockwitz. Die Erwerbslosen des Bockwitzer Ländchens haben am Welterwerbslosentag gezeigt, daß sie in der roten Front des Klassenkampfes stehen. Ein wuchtiger Demonstrationszug marschierte durch Bockwitz. Als die Lauchhammer-Proleten ihre Ausgabestelle verließen, schlossen sie sich in ihrer Mehrzahl dem Zuge an. Ungefähr 1000 Mann waren bei der Kundgebung auf dem Platz, wo Genosse Hirsch sprach. Beim SPD- und Reichsbannermarsch am vergangenen Sonntag beteiligten sich ganze 60 Mann. Die angeführten Tatsachen zeigen klar und deutlich, wo die werktätigen Massen stehen.

Die Genossenschaftsspalter an der Arbeit

Die Hetze der Schädlinge wird umsonst sein.

Dommitzsch. Die reformistischen Genossenschaftler hier im Orte zeigen sich so richtig als die Verbrecher an der Genossenschaftsbewegung. Sie gehen abends zu den Genossenschaftern und reden ihnen ein, der Konsumverein Belgern gehe kaputt und sie sollen nur schnell noch ihre Spargelder abholen. Bei einigen älteren Frauen und älteren Genossenschaftern hat dieser Trick gewirkt und einige Abmeldungen sind das Resultat der Hetze und Verleumdung der Sozialfaschisten. Dieser Tage kam sogar der Sozialfaschist Otto Seidel vom Arbeiter-Radfahrverein und kündigte für diesen Verein das Sparguthaben.

Die große Mehrzahl der Verbraucher von Dommitzsch werden sich durch die Machenschaften der Sozialfaschisten nicht beirren lassen, sondern sie werden mit verstärkter Kraft daran gehen, neue Mitglieder für die Genossenschaften zu gewinnen. Die Mehrzahl der werktätigen Verbraucher steht hinter der oppositionellen Leitung. Der Konsumverein Belgern wird nicht zugrunde gehen, sondern er wird erstarken zum Nutzen der Arbeiterbewegung und zum Schaden der Sozialfaschisten.

Vertrauen zur revolutionären Leitung des Konsum-Vereins Belgern

Kampfansage an die Genossenschaftsspalter

Dommitzsch. Die letzte Versammlung des Konsum-Vereins Belgern, Filiale Dommitzsch, war sehr gut besucht, besonders von Frauen. Die reformistischen Spalter haben vergeblich versucht, Zersetzung in die Genossenschaft zu bringen.

Die paar Reformisten, die abgesprungen sind, sind bereits durch neue Genossen ersetzt.

Das Referat des Genossen Mertin fand vollen Beifall. In der Diskussion traten zwei SPD-Leute auf. Der SPD-Mann Riemann meinte, daß ein Konsumverein kein Unterstützungsverein sei, und deshalb die Handlungen des AKV Halle, der streikende Arbeiter unterstützt habe, falsche seien. (Entrüstete Zwischenrufe der Arbeiter.)

In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde der oppositionellen Verwaltung des Konsumvereins Belgern das volle Vertrauen der Genossenschafter ausgesprochen und den reformistischen Spaltern und Genossenschaftsschädlingen der schärfste Kampf angesagt.

Nach Erledigung der Wahl einer Ladenkommission gab Genosse Mertin bekannt, daß das Eintrittsgeld auf 50 Pf. ermäßigt wird, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Preisregulierung durchgeführt werden würde.

Die Versammlung hat bewiesen, daß die Sozialfaschisten immer mehr Boden verlieren, und daß gerade ihre bodenlose Hetze und Lüge die Genossenschafter von der schändlichen Tätigkeit dieser Verräter an der Arbeiterbewegung überzeugt hat. Es geht vorwärts gegen Sozial- und Nationalfaschismus.

Torgau. Nazi- und SPD-Bonzen scheuen die Diskussion. Am Dienstag abend fand hier im Schützenhaus eine öffentliche Versammlung vom Kampfbund gegen den Faschismus statt. Die Nazis und SPD, welche aufgefordert waren zu erscheinen, zogen es vor, fernzubleiben. Sie fürchten die Abrechnung. Nur die Horcher der Parteien waren anwesend, ohne sich zu Wort zu melden. Der Gen. Dietrich zeigte in seinen Ausführungen, wie der National- und Sozialfaschismus versucht durch demagogisches Manöver die werktätigen Massen für sich einzufangen, er zeigte die Gefahr des Faschismus für die Arbeiterschaft und den Terror, der bereits auf die Werktätigen ausgeübt wird auf. **Der einzige Ausweg ist die proletarische Revolution! — Er forderte die Versammelten auf dem Kampfbund gegen den Faschismus beizutreten, um dem faschistischen Terror die geschlossene Einheitsfront der Werktätigen entgegenzusetzen.**

Biehla. Die Renegaten verkriechen sich. Seit langem haben Biehla und Elsterwerda nicht einen solch gewaltigen Aufmarsch der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gesehen wie am 25. Februar. Ueber 1000 Mann waren erschienen. Die Renegaten Peukert, Göckeritz, Lochmann usw. hatten sich verkrochen. Sie halten wohl den Kampf der Erwerbslosen um Lohn und Brot nicht für notwendig. Ihre ehemaligen Anhänger haben daraus die Lehre gezogen und strafen die Renegaten jetzt mit Verachtung.

Glesien. Anläßlich eines Vergnügens des Frauenchors „Treue", Glesien, wurden für die politischen Gefangenen der Roten Hilfe 10 Mark überwiesen.

Heraus zum Internationalen Frauentag!

Am Sonntag, dem 8. März, dem Internationalen Frauentag, demonstrieren die Werktätigen des Unterbezirks in Torgau. Antreten 14.30 Uhr im „Bürgergarten". Oeffentliche Kundgebung 16 Uhr auf dem Marktplatz. Heraus ihr Frauen und Männer zur Massendemonstration! Alle Ortsgruppen müssen pünktlich eintreffen.

KPD, UBL Torgau.

SPD-Wohlfahrt

Einem Erwerbslosen von der Jammerunterstützung von 14 Mark noch 4 Mark Miete abgezogen

A.-K. Eilenburg. Ein Erwerbsloser, der sich an das Wohlfahrtsamt wandte, um eine Sonderunterstützung zu erhalten, bekam folgende Antwort:

„Ihr Antrag um Bewilligung von Anzug und Hosen wird abgelehnt. Die Stadtkasse hat uns gemeldet, daß Sie wiederum mit 44.35 Mark Mietzins im Rückstand sind. Wir haben diese 44.35 Mark bezahlt und werden künftighin Ihnen nur noch 10 Mark pro Woche zahlen, den gekürzten Betrag von 4 Mark aber zur Bezahlung der laufenden und rückständigen Miete für Sie benutzen. Burkhardt"

Also dieser arme Kerl bekommt für sich und Frau und Kind den für Eilenburg beschämend niedrigen „Richtsatz" von 14 Mark wöchentlich, mit dem er nicht leben und nicht sterben kann, und statt der erhofften Sonderunterstützung nun die Kürzung auf 10 Mark pro Woche. Der das verantwortlich zeichnet und so etwas veranlaßt ist natürlich Sozialdemokrat. Mit wenigen Ausnahmen, in denen der Sozialdemokrat Burkhardt nicht anders entscheiden kann, ist die Ablehnung von Unterstützungsgesuchen die Regel.

Die Eilenburger Arbeiterschaft muß dafür sorgen, daß dieser Fürsorger mitsamt seiner Partei schnellstens von der Bildfläche verschwindet.

Dommitzsch. Ich habe jetzt aber Schluß gemacht mit der Kirche. Eine Arbeiterfrau schreibt uns: Seit 1927 ist mein Mann schon aus der Kirche ausgetreten. Aber immer wieder kommen die Abgesandten des Pfaffen mit den Kirchensteuerzetteln. Schon ein paarmal habe ich die Leute heimgeschickt. Jetzt soll ich nun die Hälfte zahlen. Wir haben nicht genug zum Essen, und da wollen diese fetten Pfaffen noch Geld von uns. Ich habe mich leider überzeugen lassen müssen, daß die Kirche gesetzlich das Recht hat, das Geld von mir zu fordern, wenn ich noch Mitglied derselben bin. Jetzt habe ich nun aber endlich Schluß gemacht mit der Kirche und meinen Austritt erklärt. Noch 11 Männer und Frauen sind meinem Entschluß beigetreten und am selben Tage ebenfalls ausgetreten. Das müßten alle Arbeiter tun. Wir werden doch nur verdummt und ausgebeutet von der Kirche.

Bitterfeld-Wittenberg

Keilerei mit Tanzvergnügen

Freiwillige Feuerwehr und Kriegerverein

A.-K. Brodau. Vorige Woche veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr ein Vergnügen. Der Feuerwehrhauptmann hielt die Festrede und forderte seine Mannschaften auf, in den Landwehrverein einzutreten. Die Proleten, die in der Freiwilligen Feuerwehr sind, weil sie glauben, sie können dort im Notfall gute Dienste für die Allgemeinheit leisten, werden so in das nationalistische Fahrwasser gezogen. Der Hauptmann hatte Agitation für den Kriegerverein gemacht. Am Schluß des Vergnügens schlugen sich aber Feuerwehrleute und Kriegervereinler die Köpfe blutig. Die Proleten, die in diesen beiden Organisationen noch sind, dürfen sich nicht mehr zu reaktionären Zwecken mißbrauchen lassen. Sie gehören wie alle Proletarier in die rote Klassenfront. Deshalb heraus aus den Klimbimvereinen!

SPD spaltet Konsumverein

Einen nuen Laden macht sie auf — Eingeständnis der eigenen Schwäche.

A.-K. Kemmberg. Die sozialfaschistische Hetze gegen die oppositionellen Konsumvereine hat in der Arbeiterschaft keinen Widerhall gefunden. Trotzdem wollen die paar verkalkten SPD-Leutchen, die sich am Orte befinden, einen eigenen Konsumladen aufmachen. Sie werden sich dabei schön in die Nesseln setzen. Die Arbeiter kaufen in ihrem roten Konsum.

Noch eine Sensation hat Klemberg. Den Arbeiter-Sängerchor wollten die SPDisten erobern. Das ist ihnen nicht geglückt. Nun wollen sie einen neuen Laden auch hier aufmachen. Ueberall zeigen sich die Sozialfaschisten als Spalter der Arbeiterbewegung. Die Arbeiterschaft erkennt das. Sie muß den Spaltern und Saboteuren die Antwort geben durch den schärfsten Kampf gegen den Sozialfaschismus, durch den Massenbeitritt zur Kommunistischen Partei.

Rote Betriebsräte in jedem Betrieb und auf jedem Gut!

A.-K. Kemmberg. Die sozialfaschistische Hetze gegen die eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Genosse Volkmann verstand es ausgezeichnet, die Entwicklung des Faschismus und die Schuld der SPD an dieser Entwicklung aufzuzeigen. Vor allen Dingen wies er auf die Bedeutung der Betriebsrätewahlen hin. Rote Wahlausschüsse, rote Listen, rote Betriebsräte in jedem Betrieb.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Niederschlagung der Anklage gegen den Genossen Dr. Wolf gefordert. Eine Tellersammlung ergab 4.50 Mark. Zwei neue Parteimitglieder wurden in der Versammlung geworben.

Bitterfeld. KPD-Arbeiter fordern SPD- und Reichsbannerproleten zur Diskussion heraus! Durch Schwindeln wollen die Reichsbannerführung und die SPD die Pleite, die sie beim Reichsbannertreffen gehabt haben, vertuschen. Ueber die Methoden, die angewandt wurden, um die Pleiteaufmärsche der SPD und des Reichsbanners überhaupt zustande zu bringen, erzählte ein Reichsbannermann folgendes: Wir mußten an verschiedenen Orten demonstrieren. Zu diesem Zwecke wurden wir bei dem Hundewetter im offenen Auto von einem Ort zum anderen gebracht. — Derselbe Reichsbannermann erklärte dann in der Diskussion noch: „Ich sehe ein, daß die Führer nur für sich sorgen, ich würde ganz gern zu den Kommunisten gehen, aber ich darf von zu Hause aus nicht. Unsere Führer sagen immer, nicht einmal die Funktionäre der Kommunisten haben vom Marxismus eine Ahnung." — Die kommunistischen Genossen haben darauf dem Reichsbannerproletarier geraten, mit seinen Genossen zu sprechen und Diskussionsabende zwischen SPD- und KPD-Arbeitern zu organisieren. Wir fordern die Reichsbannerkameraden auf, jeden Mittwoch 15 Uhr ins Volkshaus zu kommen. Dort werden wir gründlich diskutieren. Wir hoffen, daß die Proleten, die jetzt noch in der SPD und beim Reichsbanner sind, dieser Einladung Folge leisten.

Kemberg. Dem Schandparagraph 218 schärfster Kampf! In der öffentlichen Versammlung in Kemberg, zu der Genosse Volkmann als Referent erschienen war, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche gegen die Verhaftung des Genossen Dr. Wolf in Stuttgart den schärfsten Protest erhob und die sofortige Freilassung aller Inhaftierten forderte. **Dem § 218 wird der schärfste Kampf der gesamten werktätigen Bevölkerung angesagt.**

Ramsin. Wir fordern Sicherung der Bahnübergänge. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle verunglückte vor einigen Wochen beim Bahnübergang der Arbeiter Otto Zander von Ramsin. Schon lange haben die Arbeiter immer gefordert, daß die Bahnübergänge mit Schranken versehen werden. Trotz aller Beschwerden ist keine Abhilfe getroffen worden. Die Bahnverwaltung muß diesen Unfall unbedingt entschädigen. Wir fordern aber weiter, daß jetzt sofort alle notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen werden. Die Reichsbahnverwaltung streicht Geld genug ein. Sie hat die Pflicht, für gesicherte Bahnübergänge zu sorgen.

Gräfenhainichen. Gute Erfolge in einer IAH-Veranstaltung. Die Ortsgruppe der IAH, Gräfenhainichen, führte einen Werbeabend unter Mitwirkung der Agitproptruppe „Links ran" durch. Ungefähr 250 Arbeiter und Arbeiterfrauen waren in der Veranstaltung. Das Referat des Genossen Zachler wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Der Erfolg des gutgelungenen Abends waren acht Neuaufnahmen für die IAH und fünf Neuaufnahmen für die Kommunistische Partei.

Arbeiter-Sport

Sport- und Kulturkartell Holzweißig

Nächste Sitzung Montag, den 9. März, 20 Uhr, im Lokal Bischof. Allen Vereinen und Delegierten zur Kenntnis. Vollzähliges Erscheinen wird gewünscht. Der Vorstand.

Große Ring- und Boxkämpfe in Holzweißig

Kommenden Sonntag finden im Lokal Bischof ab 15 Uhr große schwerathletische Kämpfe statt. Es boxen Bitterfeld 03—Adler. Im Ringen treffen sich Falke Leipzig und Bitterfeld 03 gegen Adler.

Sportvereinigung Achilles von 1890, Halle a. S. Unsere Mitgliederversammlung findet Freitag, den 6. März, in Polzins Restaurant, Torstr. 29, statt. Da wichtige Tagesordnung, ist vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Fortuna Dölau. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 7. März, unsere fällige Monatsversammlung stattfindet. Nichterscheinen wird satzungsgemäß bestraft. I. A.: O. Reuter.

Die Organisationen rufen!

Rote Hilfe

Aue-Aulsdorf. Freitag, den 6. März, 20 Uhr, Versammlung im Gasthof „Schmiede", Zangenberg.

Zwintschöna. Freitag, den 6. März, 20 Uhr, Versammlung bei Heinemann.

Theißen. Freitag, den 6. März, 20 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Blauer Stern".

Internationale Arbeiter-Hilfe

Teuchern: Freitag, den 6. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Grünen Baum". Referent: Gen. Kubisch.

Bitterfeld. Freitag, den 6. März, 20 Uhr, im Volkshaus, Auftreten der erfolgreichen IAH-Agitproptruppe „Alarm".

Könnern. Freitag, den 6. März, 20 Uhr, im „Bürgergarten", Mitgliederversammlung.

Kleinleipisch. Freitag, den 6. März, 20 Uhr (Lokal siehe Plakat), Oeffentliche Versammlung. Referent: Genossin Marianne Gundermann.

Rundfunk-Programm

Freitag, 6. März

10 Uhr: Börse, Presse, Wetter. 10.30 Uhr: Hörbericht von der Technischen Messe in Leipzig (Dr. Joh. Bleick und Dir. Paul Voß). 11 Uhr: Wetternachrichten. 12 Uhr: Schallplattenmusik. 14 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 14.30 Uhr: Studio der mitteldeutschen Sender. 15.15 Uhr: Emilie Burg-Görg: Reinigungsarbeiten im ländlichen Haushalt. 16 Uhr: E. Gruner: Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbler in der Gegenwart. 16.30 Uhr: Märchenmusik. 18.05 Uhr: Dr. Herb. Hammer: Friedrich v. Bodelschwingh (geb. 6. 3. 1831). 18.25 Uhr: Englisch. 19 Uhr: Prof. Dr. G. Witkowski: Die Zeitung als Organ des Schrifttums. 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.30 Uhr: Stimmen der Zeit (Marx, Anton). 21.10 Uhr: Sinfoniekonzert. Anschließend bis 23.30 Uhr: Tanzmusik aus dem Hotel Piccadilly, Dresden.

Briefkasten

Bäckersektionsversammlung. Aus dem Bericht geht nicht hervor, daß die RGO-Genossen praktische Maßnahmen durchführten. Es ist keine Kampfentschließung eingebracht, nicht Stellung genommen worden zur Lohnfrage, und nicht zu den Wahlen. Auseinandersetzungen mit den Bonzen allein genügen nicht.

Verantwortlich: Bruno Rothe, Halle, für Politik, Lokales, Saalkreis und Beilagen; Ella Seibel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Arthur Burker, Halle, für Anzeigenteil.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Vorkriegspreise!
Tube ~~60 Pf.~~ u. ~~1 Mk.~~
54 Pf. 90 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0011

WALHALLA
Die melodienreiche Operette
der Obersteiger
mit Rimi Vesely und der großen Star Besetzung vom Apollo Theater, Wien

Zoologischer Garten
Freitag, den 6. März abends 8 Uhr
XI. Symphonie-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plötz
Solisten: Frida u. Annerose Cramer (Violine und Viola): Mozart: „Eine kleine Nachtmusik"; Serenade; Violinkonzert A-dur; Konzertandante Symphonie für Violine und Viola; Haydn: Symphonie G-dur

Gebt für die Rote Hilfe

Aus Heeresbeständen und anderes:

Militär-Strickwesten, neu	2.50
Militär-Wollsocken, neu	0.65
Militär-Drilljacken und -hosen, je	1.50
Militär-Stiefel	4.75
Militär-Decken	1.85
Militär-Unterhosen	1.00
Militär-Hemden	1.09
Militär-Unterhosen, neu	2.25
Militär-Decken, neu	3.50
Militär-Röcke, feldgrau	4.75
Militär-Mäntel, feldgr. u. schwz. an	9.50
Militär-Tuchhosen an	3.00
Militär-Tuch-Hausschuhe	1.65
Militär-Hosen, feldgrau, neu	8.75
Winter-Joppen, umgearbeitet an	6.50
Militär-Joppen, warm gefüttert	12.50
Faust-Handschuhe an	0.50
Windjacken, imprägniert an	6.85
Hosen, gestreift an	4.90
Pullover und Strickwesten, moderne Ausmusterungen	3.90
Schuhe, Voll Rind, kein Spalt	7.85

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme
Siegmund Schwarz GmbH.
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 5

Chaiselongues 32.- 38.- 45.- 50.-
Mod. Liegesofas („Couches") 85.- 105.- 135.-
Bettchaiselongues 95.- 105.- 125.- 135.-
Sofas 53.- 65.- 90.- 98.-
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Transport frei. Eigene Werkstätten!
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Invaliden-Versicherung.
Sammelreisen der Quittungskarten werden hier abgehalten und zwar jeweils von 9—15 Uhr.
am 9. und 10. März 1931 im „Hofjäger", Lindenstraße 78,
für Bernhardt-, Polsbomsen-, Rudolf-Hanse- und Königstraße, Franckeplatz und An der Johanniskirche.
am 17. und 18. März 1931 in Uefens Gastwirtschaft, Halberstädter Str. 8,
für Dsonbi-, Forster-, Friesen-, Germar-, Grün-, Kaiserstädter-, Jahn-, Kronen-, Krukenberg-, Mackel- und Reichsmannstraße, sowie Magdeburger Straße Nr. 14—49.
am 19. und 20. März 1931 im Kunstseidenhaus, Hutz 41,
für Friedrich-, Hebwig-, Luisen-, Martha-, Margareten-, Neumarkt-, Schützen-, Sophien- und Zinkgartenstraße, Am Steinter, Kapellengasse, Lutzengasse, Unterberg und Weberplatz.
am 23. März 1931 im Restaurant Alexis, Harbenbergstraße 23,
für Gerth-Werth-Straße, Dessauer-, Harbenberg-, Heister-, Humboldt-, Paulus-, Schwabe- und Wielandstraße.
am 25. März 1931 im „Kaiserschlößchen", Kaiserstraße 1,
für Reiter- und Fritz-Reuter-Straße, sowie Kronprinzenstraße Nr. 14—35.
am 26. März 1931 im „Kaiserhof", Reilstraße 132,
für Blumenthal-, Brandenburger-, Göben-, Hohenzollern- und Bismarckstr., Mitzaplatz, sowie Kronprinzenstr. Nr. 1—13 und von 36 ab.
Alle Arbeitgeber, die in diesen Straßen wohnen oder ihre Betriebsstätte haben und nicht mehr als 10 Invalidenversicherungspflichtige Personen beschäftigen, auch die in diesen Straßen wohnenden freiwillig Versicherten werden gebeten, die Quittungskarten nebst den letzten 2 Aufrechnungsbescheinigungen und einzelnen Lohnausweisen an den angegebenen Tagen in den bezeichneten Lokalen vorzulegen oder durch eine erwachsene, mit den Beschäftigungs- und Lohnverhältnissen vertraute Person vorlegen zu lassen.
Bei den Kontrollen wird auf Verlangen auch Auskunft über Fragen aus der Angestelltenversicherung erteilt.
Halle a. S., den 3. März 1931.
Reichsamt der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Stadt-Theater
Heute Donnerstag, 20 bis 22 Uhr
Der Prinzhof
Roman. Oper v. Carl Maria v. Weber
Freitag 20 bis 21.45 Uhr
Tartüff
Lustspiel v. Molière

Arbeiter, werbt für Eure Presse!

Besonders billige moderne
Küchen
M. 110.- 135.- 160.- 225.- 275.-
Entgegenkommende Zahlungsbedingung.
Transport frei
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Ihr **Mißtrauen** beseitigt der erste **M. W. Anzug** für M 29.- od. 39.- aus ihrem Stoff.
M. WEIGLER Leipziger Straße 89

Fahnen- u. Banner-Stickerei
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 38

Schneider-Ausschnitt
Leder-Abfälle aller Art billigst bei
Wilh. Kranig
Waisenhausring 14

Freitag
Schlachtfest!
Ab 9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind
Schmiedestraße 24

Kolonialwaren
Lebensmittel
Ia hausschlacht. Wurstwaren
zu billigsten Preisen
Marta Beyer
Weißenfels
Leipziger Straße 3

SPARE BEI S&F
Sonderangebot!
Konservenwoche bei S&F

Junge Schnittbohnen	1/1 Dose	-.40
Gemischtes Gemüse Konsum-Mischg.	1/1 Dose	-.68
Leipziger Allerlei	1/1 Dose	-.84
Pflaumen mit Stein	1/1 Dose	-.68

Weiter empfehlen wir zu bedeutend ermäßigten Preisen:

	1/1 Dose		1/1 Dose
Junge Schnittbohnen I	-.75	Spargelabschnitte	1.45
Junge Brechbohnen	-.50	Brechspargel dünn	1.75
Gemüse-Erbsen	-.55	Brechspargel ohne Köpfe, lange Abschnitte	1.80
Junge Erbsen	-.65	Stangenspargel dünn	1.75
Junge Erbsen mittelfein	-.88	Stangenspargel 50/60er	2.30
Erbsen mit Karotten	-.60	Spinat	-.54

Für den Abendtisch!

Cervelatwurst holsteiner	1/4 Pfd	-.40
Feinkost-Streichkäse	3 Schachteln	-.50
Holländer Heringe	3 Stück	-.25
Orangen blonde	3 Pfd.	-.68

... und außerdem 5% Rückvergütung!
Steinweg 13, Geiststraße 61, Am Steinter 7, Hallstraße 3

SCHADE & FÜLLGRABE
GmbH LEIPZIG — 165 Filialen — AG FRANKFURT-M.

Immer größer wird der meiner Kundschaft
für Leistungsfähigkeit und meine Preise — die besten Beweise!
Sind's die Schuh — geh zu Vogel
Schuh-Vogel
Bitterfeld Ratswall 12 — Fel. 2346 Roßlau
Für verschiedene Orte werden noch einige Orts-Vertreter angenommen.

Neue Einheitspreis-Artikel
10 Pf. — 25 Pf. — 50 Pf. — 75 Pf. — 1.- M
Frühjahrsgeräte für Garten und Feld
Dekorations- und Umzugs-Artikel
Besichtigen Sie die billigen Preise in den Schaufenstern und die Ausstellung im Laden
Albert Bohrmann
Weißenfels
290

Werbt Abonnenten!

Zur Konfirmation

	36/39	40/42
Rindb. Herren-Schnürstiefel	8.25	8.75
Rindb. Herrenschnürschuh	6.50	7.50
Lackleder Herren-Schnürschuh	9.75	10.50
Lackleder Damen-Spangenschuh	6.25	

Hermann Wiebach
Schuhwaren en gros und detail
Nur Kleine Ulrichstr. 11-12

Wem die Natur die Fähigkeiten zum Heilen gegeben hat, dem darf sie das **Gesetz** nicht nehmen (Otto v. Bismarck).
Wer wahre Hilfe will bringe den Morgenurin mit.
Sprechzeit nur jeden Sonnabend von 9—1 Uhr und 2—5 Uhr
C. Holle, Merseburg, Georgstr. 2

Wichtig für alle Betriebsarbeiter
Die rote Gewerkschafts-Internationale im Angriff
Von A. Losowsky. 120 Seiten, 20 Pf.
Sowjetgewerkschaften u. Fünfjahrplan
Referat, gehalten von A. Schwernik auf dem V. RGI.-Kongreß. 47 Seiten, 20 Pf.
Die Kampfbeschlüsse des V. Kongresses der Roten Gewerkschafts-Internationale
I. Teil . . . . . 68 Seiten; 20 Pfennig
II. Teil . . . . . 88 Seiten, 20 Pfennig
Zu erhalten bei allen Litobleuten oder direkt vom
FOHRER-VERLAG, BERLIN SW 48
Wilhelmstraße 131-32

Inseriert im „Klassenkampf"

Herabgesetzte Preise
geschmackvolle formenschöne
Schlafzimmer
Große Auswahl 794
1050.- 950.- 350.-
795.- 690.- 550.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Proletarische Schallplatten
10% billiger
Neu eingetroffen!
„Lied der Arbeitslosen"
„Lied der Bergarbeiter"
Preis 3.15 RM (Homocord)
Wir führen alle Schallplatten des Versandhaus „Arbeiter-Kult". Versand nach außerhalb (nach vorheriger Bestellung bei uns) nur gegen Nachnahme direkt.
Allein-Vertrieb für Mitteldeutschland nur durch
Volksbuchhandlung Halle a. S.
Lercaenfeldstraße Nr. 14

Empfehle
Bestes fettes Mastfleisch
Rouladen, frische Zungen, alle Arten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dir Nachfolger, Zeitz
(G. Neff), Schartenstraße. Telephon 433

GUTE DIE GLEICHE DURCHSCHLAGSKRAFT WIE BEI DER GROSSEN MASCHINE
KLEIN TORPEDO FÜR BÜRO, REISE UND H
STABIL, LEICHT UND HANDLICH • BESONDERS GEEIGNET REISENDE, ÄRZTE, SCHRIFTSTELLER, GEWERBETREIBENDE
TORPEDO FAHRRÄDER - SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G., FRANKFURT A. M.-RODELH
Druckschrift 10013 kostenlos
Bequemste Ratenzahlungen bis zu 12 Monaten!
Generalvertretung Große & Wittan, Halle, Waisenhausring 3. Telefon 33870

Kluge Hausfrauen
bevorzugen unsere
„Flamanta" ges. gesch. Edelmargarine
billiger nur noch Pfund **80** ₰
Auch als Brotaufstrich sehr zu empfehlen!
Butter
Feine Molkerei-Butter . . . . . Pfund 1.56
Allerfeinste Molkerei-Tafel-Butter . . . . . Pfund 1.76
Cosere Teebutter, leicht ges. und ungesalzen . Pfund 1.64
Auf alle Waren unsern bek. Rabatt!
Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands!
Verkaufsstelle: Halle, Gr. Ulrichstr. 47

Aufnahmeprüfungen.
Die Prüfung der gemeldeten Kinder zur Aufnahme in eine höhere Schule oder höhere Schule ab Ostern 1931 findet Sonnabend, den 14. März, vorm. 8½ Uhr, in der Schule statt, bei der die Kinder gemeldet sind. 2 höh. Knabenschulen der Franckeschen Stiftungen und in der Franckeschen Mädchenschule findet die Aufnahmeprüfung am 9. März (Mittwoch) in der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen am 14. März, 8½ Uhr, statt. Jedes Schreibmaterial mitzubringen.
Den Eltern der Kinder mit nur dreijährigem Schulbesuch wird schriftliche Meldung zu.
Halle, im März 1931.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310305-17/fragment/page=0012